

**Entwicklung des
Sozialismus von
der Utopie zur
Wissenschaft**

Reader



„Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ ist einer der bekanntesten Texte des Marxismus und wird vor allem als einführender Text geschätzt.

Autor ist **Friedrich Engels** (1820–1895), der neben Marx als einer der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus und des Kommunismus im modernen Sinne gilt. Engels wurde als Sohn eines reichen Unternehmers geboren, entwickelte sich aber unter dem Eindruck des Elends der Arbeiter:innen zu einem strikten Gegner der kapitalistischen Produktionsweise, thematisierte aber auch früh andere Unterdrückungsformen wie das Patriarchat.

„Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ basiert dabei auf drei Kapiteln von Engels' Werk „Anti-Dühring“, in dem dieser sich polemisch gegen die Theorien des auch unter Linken einflussreichen Antisemiten Eugen Dühring, dem Engels im Anti-Dühring eine Zusammenfassung der Ansätze des wissenschaftlichen Sozialismus entgegenstellte.

Der Text gliedert sich in drei Abschnitte: Im ersten Abschnitt wird der sogenannte „utopische Sozialismus“ dargestellt, also die sozialistischen Ansätze vor Marx und Engels, mit deren Grenzen Engels sich kritisch auseinandersetzt. Im zweiten Abschnitt geht Engels auf die philosophischen Grundlagen des wissenschaftlichen Sozialismus, nämlich den dialektischen Materialismus, ein, während im dritten Abschnitt eine Auseinandersetzung mit dem Kapitalismus als historische Produktionsweise folgt.

Durch diese Dreiteilung bietet sich eine Besprechung des Textes in drei Sitzungen sehr an.

Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft Reader
1. Auflage 2021

Impressum

Linksjugend [solid] e.V.
Kleine Alexanderstraße 28
10178 Berlin

☎ 030 / 24009-131
✉ info@linksjugend-solid.de
🌐 www.linksjugend-solid.de

Redaktion

Leonie Gierens, Jan Schiffer

Quelle

Engels, Friedrich (1982): Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft. Marx, Karl / Engels, Friedrich: Werke. Band 19. Berlin: Dietz Verlag, S. 189–228

Layout / Satz

Dennis Zucht

Druckerei

Oktoberdruck GmbH
Grenzgrabenstraße 4
13053 Berlin

Inhaltsverzeichnis

I.	Die Grenzen des modernen Sozialismus.....	3
	Die Entstehung des Kommunismus.....	4
	Das Scheitern des Vernunftstaats.....	5
	Die Grenzen der ersten sozialen Systeme.....	6
	Saint-Simon.....	7
	Fourier.....	8
	Die Situation in England.....	8
	Owen.....	9
	Die Bedeutung der utopistischen Sichtweise.....	10
II.	Einleitung.....	11
	Die dialektische Denkweise bei den Griech:innen.....	12
	Die metaphysische Denkweise.....	12
	Das dialektische Denken.....	13
	Die Philosophie Hegels.....	14
	Die Entdeckung des Klassenkampfes.....	15
	Die Bedeutung der Entdeckung des Mehrwerts.....	16
III.	Materialistische Lösungsansätze.....	16
	Der moderne Sozialismus.....	17
	Die frühe Entwicklung der Produktion.....	18-19
	Die widersprüchlichen Gesetze der kapitalistischen Produktion.....	20
	Die Rolle der Maschinerie zur Unterdrückung der Arbeiterklasse.....	21
	Krisen als Resultat des Kapitalismus.....	22
	Die Erschaffung inländischer Monopole durch Trusts.....	22-23
	Die Rolle des States.....	24
	Die Machtergreifung des Proletariats als Weg in die Freiheit.....	25
	Zusammenfassung.....	26



Die Grenzen des modernen Sozialismus

Der **moderne Sozialismus** ist seinem Inhalte nach zunächst das **Erzeugnis der Anschauung**, einerseits der in der heutigen Gesellschaft herrschenden **Klassengegensätze von Besitzenden und Besitzlosen, Kapitalisten und Lohnarbeitern**, andererseits der in der **Produktion herrschenden Anarchie**. Aber seiner theoretischen Form nach erscheint er anfänglich als eine weitergetriebene, angeblich konsequentere **Fortführung der von den großen französischen Aufklärern des 18. Jahrhunderts aufgestellten Grundsätze**. Wie jede neue Theorie, mußte er zunächst **anknüpfen an das vorgefundne Gedankenmaterial**, sosehr auch seine Wurzel in den materiellen ökonomischen Tatsachen lag.

Die großen Männer, die in **Frankreich** die Köpfe für die kommende **Revolution** klärten, traten selbst äußerst revolutionär auf. Sie erkannten **keine äußere Autorität** an, welcher Art sie auch sei. Religion, Naturanschauung, Gesellschaft, Staatsordnung, alles wurde der **schonungslosesten Kritik** unterworfen; alles sollte sein Dasein vor dem Richterstuhl der Vernunft rechtfertigen oder aufs Dasein verzichten. Der **denkende Verstand** wurde als **alleiniger Maßstab** an alles angelegt. Es war die Zeit, wo, wie Hegel sagt, die **Welt auf den Kopf gestellt** wurde, zuerst in dem Sinn, daß der **menschliche Kopf** und die durch sein Denken gefundenen Sätze den Anspruch machten, **als Grundlage aller menschlichen Handlung und Vergesellschaftung** zu gelten; dann aber später auch in dem weitern Sinn, daß die **Wirklichkeit**, die diesen

Sätzen widersprach, in der Tat **von oben bis unten umgekehrt** wurde. Alle bisherigen Gesellschafts- und Staatsformen, **alle altüberlieferten Vorstellungen** wurden als **unvernünftig** in die Rumpelkammer geworfen; die Welt hatte sich bisher lediglich von Vorurteilen leiten lassen; alles Vergangne verdiente nur Mitleid und Verachtung. Jetzt erst brach das Tageslicht, das **Reich der Vernunft** an; von nun an sollte der Aberglaube, das Unrecht, das Privilegium und die Unterdrückung verdrängt werden durch die ewige **Wahrheit**, die ewige **Gerechtigkeit**, die in der **Natur begründete Gleichheit** und die **unveräußerlichen Menschenrechte**.

Wir wissen jetzt, daß dies **Reich der Vernunft** weiter nichts war als das **idealisierte Reich der Bourgeoisie**; daß die ewige Gerechtigkeit ihre Verwirklichung fand in der **Bourgeoisjustiz**; daß die Gleichheit hinauslief auf die **bürgerliche Gleichheit vor dem Gesetz**; daß als **eines der wesentlichsten Menschenrechte** proklamiert wurde - das **bürgerliche Eigentum**; und daß der **Vernunftstaat**, der **Rousseausche Gesellschaftsvertrag** ins Leben trat und nur ins Leben treten konnte als **bürgerliche, demokratische Republik**. So wenig wie alle ihre Vorgänger konnten die **großen Denker des 18. Jahrhunderts** hinaus über die **Schranken**, die ihnen ihre **eigne Epoche** gesetzt hatte.

Frage: Woran scheiterte die Umsetzung der Ideen der Aufklärer:innen?

Die Entstehung des Kommunismus

Aber neben dem Gegensatz von Feudaladel und dem als Vertreterin der gesamten übrigen Gesellschaft auftretenden Bürgertum bestand der **allgemeine Gegensatz von Ausbeutern und Ausgebeuteten, von reichen Müßiggängern und arbeitenden Armen**. War es doch gerade dieser Umstand, der es den Vertretern der **Bourgeoisie** möglich machte, sich **als Vertreter** nicht einer besondern Klasse, sondern **der ganzen leidenden Menschheit hinzustellen**. Noch mehr. Von seinem Ursprung an war das Bürgertum behaftet mit seinem Gegensatz: **Kapitalisten können nicht bestehen ohne Lohnarbeiter**, und im selben Verhältnis wie der **mittelalterliche Zunftbürger** sich zum **modernen Bourgeois**, im selben Verhältnis entwickelte sich auch der **Zunftgeselle und nichtzunftige Tagelöhner zum Proletarier**. Und wenn auch im ganzen und großen das **Bürgertum** beanspruchen durfte, im Kampf mit dem Adel gleichzeitig die **Interessen der verschiedenen arbeitenden Klassen** jener Zeit mit zu vertreten, so brachen doch, bei jeder großen bürgerlichen Bewegung, **selbständige Regungen** derjenigen Klasse hervor, die die mehr oder weniger entwickelte **Vorgängerin des modernen Proletariats** war. So in der deutschen Reformatiions- und der Bauernkriegszeit die **Wiedertäufer und Thomas Münzer**; in der großen englischen Revolution die **Levellers**; in der Großen Französischen Revolution **Babeuf**. Neben diesen revolutionären Schilderhebungen einer noch unfertigen Klasse gingen entsprechende **theoretische Kundgebungen**; im **16. und 17. Jahrhundert utopische Schilderungen idealer Gesellschaftszustände**; im **18.** schon direkt **kommunistische Theorien** (Morelly und Mably).

Die **Forderung der Gleichheit** wurde nicht mehr auf die politischen Rechte beschränkt, sie sollte sich auch auf die **gesellschaftliche Lage der einzelnen** erstrecken; nicht bloß die Klassenvorrechte sollten **aufgehoben** werden, sondern die **Klassenunterschiede selbst**. Ein **asketischer, allen Lebensgenuß verpönder**, an Sparta anknüpfender **Kommunismus** war so die **erste Erscheinungsform** der neuen Lehre. Dann folgten die **drei großen Utopisten: Saint-Simon**, bei dem die **bürgerliche Richtung** noch neben der proletarischen eine gewisse Geltung behielt; **Fourier** und **Owen**, der, im Lande der entwickeltsten kapitalistischen Produktion und unter dem Eindruck der durch diese erzeugten Gegensätze, seine Vorschläge zur **Beseitigung der Klassenunterschiede** in direkter **Anknüpfung an den französischen Materialismus** systematisch entwickelte.

Allen dreien ist gemeinsam, daß sie **nicht als Vertreter der Interessen des inzwischen historisch erzeugten Proletariats** auftreten. Wie die Aufklärer wollen sie nicht zunächst eine bestimmte Klasse, sondern sogleich die **ganze Menschheit befreien**. Wie jene wollen sie das **Reich der Vernunft und der ewigen Gerechtigkeit** einführen; aber ihr Reich ist himmelweit verschieden von dem der Aufklärer. Auch die nach den Grundsätzen dieser Aufklärer eingerichtete bürgerliche Welt ist **unvernünftig und ungerecht** und wandert daher ebensogut in den Topf des Verwerflichen wie der Feudalismus und alle früheren Gesellschaftszustände. Daß die **wirkliche Vernunft und Gerechtigkeit** bisher nicht in der Welt geherrscht haben, kommt nur daher, daß man sie **nicht richtig erkannt hatte**. Es fehlte eben der **geniale einzelne Mann**, der jetzt aufgetreten und der die Wahrheit erkannt hat; daß er jetzt aufgetreten, daß die Wahrheit grade jetzt erkannt worden ist, ist nicht ein aus dem Zusammenhang der geschichtlichen Entwicklung mit Notwendigkeit folgendes, unvermeidliches Ereignis, sondern ein reiner **Glücksfall**. Er hätte ebensogut 500 Jahre früher geboren werden können und hätte dann der Menschheit 500 Jahre Irrtum, Kämpfe und Leiden erspart.

Frage: Was grenzte die ersten großen Utopisten von den vorherigen Aufklärer:innen ab? Wir sahen, wie die französischen

Das Scheitern des Vernunftstaats

Wir sahen, wie die **französischen Philosophen des achtzehnten Jahrhunderts**, die Vorbereiter der Revolution, an die **Vernunft** appellierten **als einzige Richterin** über alles, was bestand. Ein vernünftiger Staat, eine vernünftige Gesellschaft sollten hergestellt, alles, was der ewigen Vernunft widersprach, sollte ohne Barmherzigkeit beseitigt werden. Wir sahen ebenfalls, daß diese **ewige Vernunft in Wirklichkeit** nichts anderes war als der **idealisierte Verstand des eben damals zum Bourgeois sich fortentwickelnden Mittelbürgers**.

Als nun die Französische Revolution diese Vernunftgesellschaft und diesen Vernunftstaat verwirklicht hatte, stellten sich daher die **neuen Einrichtungen**, so rationell sie auch waren gegenüber den früheren Zuständen, **keineswegs als absolut vernünftige** heraus. Der Vernunftstaat war vollständig in die Brüche gegangen. Der **Rousseausche Gesellschaftsvertrag** hatte seine Verwirklichung gefunden in der **Schreckenszeit**, aus der das an seiner eignen politischen Befähigung irre gewordne Bürgertum sich geflüchtet hatte zuerst in die **Korruption des Direktoriums** und schließlich unter den **Schutz des napoleonischen Despotismus**. Der verheißene ewige Friede war umgeschlagen in einen **endlosen Eroberungskrieg**. Die Vernunftgesellschaft war nicht besser gefahren.

Der **Gegensatz von reich und arm**, statt sich aufzulösen in allgemeinen Wohlergehen, war **verschärft** worden durch die **Beseitigung** der ihn **überbrückenden zünftigen und andren Privilegien** und der ihn **mildernden kirchlichen Wohltätigkeitsanstalten**; die jetzt zur Wahrheit gewordne „**Freiheit des Eigentums**“ von feudalen Fesseln stellte sich heraus, für den Kleinbürger und Kleinbauern, als die Freiheit, dies **von der übermächtigen Konkurrenz des Großkapitals und des Großgrundbesitzes erdrückte kleine Eigentum an eben diese**

großen Herren zu verkaufen und so für den Kleinbürger und Kleinbauern sich zu verwandeln in die **Freiheit vom Eigentum**; der **Aufschwung der Industrie auf kapitalistischer Grundlage** erhob **Armut und Elend der arbeitenden Massen** zu einer Lebensbedingung der Gesellschaft. Die **bare Zahlung** wurde mehr und mehr, nach Carlyles Ausdruck, das **einzige Bindeglied der Gesellschaft**. Die Zahl der **Verbrechen** nahm zu von Jahr zu Jahr. Waren die früher am hellen Tage sich ungescheut ergehenden feudalen Laster zwar nicht vernichtet, so doch vorläufig in den Hintergrund gedrängt, so schossen dafür die, bisher nur in der Stille gehegten, **bürgerlichen Laster** um so üppiger in die Blüte. **Der Handel** entwickelte sich mehr und mehr zur **Prellerei**. Die „**Brüderlichkeit**“ der revolutionären Devise verwirklichte sich in den **Schikanen** und dem **Neid des Konkurrenzkampfs**. An die Stelle der **gewaltsamen Unterdrückung** trat die **Korruption**, an die Stelle des Degens, als des ersten gesellschaftlichen Machthebels, das Geld. Das Recht der ersten Nacht ging über von den Feudalherren auf die bürgerlichen Fabrikanten. Die **Prostitution** breitete sich aus in bisher unerhörtem Maß. Die **Ehe** selbst blieb nach wie vor **gesetzlich anerkannte Form**, offizieller Deckmantel der Prostitution, und ergänzte sich zudem durch reichlichen Ehebruch.

Kurzum, verglichen mit den prunkhaften Verheißungen der Aufklärer, erwiesen sich die **durch den „Sieg der Vernunft“ hergestellten gesellschaftlichen und politischen Einrichtungen** als bitter **enttäuschende Zerrbilder**. Es fehlten nur noch die Leute, die diese **Enttäuschung konstatierten**, und diese kamen mit der Wende des Jahrhunderts. **1802** erschienen **Saint-Simons** Genfer Briefe; **1808** erschien **Fouriers** erstes Werk, obwohl die Grundlage seiner Theorie schon von 1799 datierte; am 1. Januar **1800** übernahm **Robert Owen** die Leitung von New Lanark.

Frage 1: Welche Probleme entstanden laut Engels infolge der Verwirklichung des Vernunftstaats?

Frage 2: Was sagt ihr - wurde der Vernunftstaat wirklich verwirklicht?

Frage 3: Wie kommt Engels zu dem Schluss, dass diese Staatsform den Klassengegensatz sogar verstärkt?



Die Grenzen der ersten sozialen Systeme

Um diese Zeit aber war die **kapitalistische Produktionsweise**, und mit ihr der **Gegensatz von Bourgeoisie und Proletariat**, noch **sehr unentwickelt**. Die große Industrie, in England eben erst entstanden, war in Frankreich noch unbekannt. Aber **erst die große Industrie entwickelt** einerseits die **Konflikte**, die eine **Umwälzung der Produktionsweise**, eine **Beseitigung ihres kapitalistischen Charakters**, zur **zwingenden Notwendigkeit** erheben – Konflikte nicht nur der von ihr erzeugten Klassen, sondern auch der von ihr geschaffnen Produktivkräfte und Austauschformen selbst –; und sie entwickelt andererseits in eben diesen riesigen **Produktivkräften** auch die **Mittel, diese Konflikte zu lösen**. Waren also um 1800 die der neuen Gesellschaftsordnung entspringenden Konflikte erst im Werden begriffen, so gilt dies noch weit mehr von den Mitteln ihrer Lösung.

Hatten die **besitzlosen Massen von Paris** während der **Schreckenszeit** einen Augenblick die **Herrschaft erobern** und dadurch die bürgerliche Revolution, selbst gegen das Bürgertum, zum Siege führen können, so hatten sie damit nur bewiesen, wie **unmöglich ihre Herrschaft unter den damaligen Verhältnissen auf die Dauer** war. Das sich aus **diesen besitzlosen Massen** eben erst als Stamm einer neuen Klasse **absondernde Proletariat**, noch ganz unfähig zu selbständiger politischer Aktion, stellte sich dar als **unterdrückter, leidender Stand**, dem in seiner **Unfähigkeit, sich selbst zu helfen**, höchstens von außen her, von oben herab Hilfe zu bringen war.

Diese geschichtliche Lage beherrschte auch die **Stifter des Sozialismus**. Dem **unreifen Stand der kapitalistischen Produktion**, der **unreifen Klassenlage**, entsprachen **unreife Theorien**. Die **Lösung der gesellschaftlichen Aufgaben**, die in den unentwickelten ökonomischen Verhältnissen noch verborgen lag, sollte **aus dem Kopfe erzeugt** werden. Die Gesellschaft bot nur **Mißstände**; diese zu **beseitigen** war **Aufgabe der denkenden Vernunft**. Es handelte sich darum, **ein neues, vollkommeneres System der gesellschaftlichen Ordnung** zu erfinden und dies der Gesellschaft **von außen** her, durch Propaganda, womöglich durch das Beispiel von Mustereperimenten **aufzuoktroyieren**. Diese neuen sozialen Systeme waren von vornherein **zur Utopie verdammt**; je weiter sie in ihren Einzelheiten ausgearbeitet wurden, desto mehr mußten sie in reine Phantasterei verlaufen.

Dies einmal festgestellt, halten wir uns bei dieser, jetzt ganz der Vergangenheit angehörigen Seite keinen Augenblick länger auf. Wir können es literarischen Kleinkrämern überlassen, an diesen, heute nur noch erheiternden Phantastereien feierlich herumzuklauben und die Überlegenheit ihrer eignen nüchternen Denkungsart geltend zu machen gegenüber solchem „Wahnwitz“. Wir freuen uns lieber der genialen Gedankenkeime und Gedanken, die unter der phantastischen Hülle überall hervorbrechen und für die jene Philister blind sind.

Frage: Warum waren die neuen sozialen Systeme zum Scheitern verurteilt?

Saint-Simon

Saint-Simon war ein **Sohn der großen französischen Revolution**, bei deren Ausbruch er noch nicht dreißig Jahre alt war. Die Revolution war der **Sieg des dritten Standes**, d.h. der **großen, in der Produktion und im Handel tätigen Masse der Nation**, über die bis dahin bevorrechteten müßigen Stände, Adel und Geistlichkeit. Aber der Sieg des dritten Standes hatte sich bald enthüllt als der ausschließliche **Sieg eines kleinen Teils dieses Standes**, als die **Eroberung der politischen Macht durch die gesellschaftlich bevorrechtete Schicht** desselben, die **besitzende Bourgeoisie**. Und zwar hatte sich diese Bourgeoisie noch während der Revolution **rasch entwickelt** vermittelt der **Spekulation** in dem **konfiszierten und dann verkauften Grundbesitz des Adels und der Kirche** sowie vermittelt des **Betrugs an der Nation durch die Armeelieferanten**. Es war gerade die Herrschaft dieser Schwindler, die unter dem Direktorium Frankreich und die **Revolution an den Rand des Untergangs** brachte und damit **Napoleon** den Vorwand gab **zu seinem Staatsstreich**.

So nahm im Kopf Saint-Simons der **Gegensatz von drittem Stand** und bevorrechteten Ständen die Form an des Gegensatzes von **„Arbeitern“** und **„Müßigen“**. Die **Müßigen**, das waren nicht nur die **alten Bevorrechteten**, sondern auch alle, die **ohne Beteiligung an Produktion und Handel von Renten lebten**. Und die **„Arbeiter“**, das waren nicht nur die **Lohnarbeiter**, sondern auch die **Fabrikanten, die Kaufleute, die Bankiers**.

Daß die **Müßigen** die **Fähigkeit zur geistigen Leitung und politischen Herrschaft verloren**, stand fest und war durch die Revolution endgültig besiegelt. Daß die **Besitzlosen diese Fähigkeit nicht besaßen**, das schien Saint-Simon bewiesen durch die Erfahrungen der Schreckenszeit. Wer aber sollte **leiten und herrschen**? Nach Saint-Simon die **Wissenschaft** und die **Industrie**, beide zusammengehalten durch ein **neues religiöses Band**, bestimmt, die seit der Reformation gesprengte Einheit der religiösen Anschauungen wiederherzustellen, ein notwendig **mystisches und streng hierarchisches „neues Christentum“**. Aber die **Wissenschaft**, das waren die **Schulgelehrten**, und die **Industrie**, das waren in erster Linie die **aktiven Bourgeois, Fabrikanten, Kaufleute, Bankiers**. Diese Bourgeois sollten sich zwar in eine Art **öffentlicher Beamten, gesellschaftlicher Vertrauensleute**, verwandeln, aber doch **gegenüber den Arbeitern eine gebietende und auch ökonomisch bevorzugte Stellung** behalten. Namentlich sollten die **Bankiers durch Regulierung des Kredits die gesamte gesellschaftliche Produktion zu regeln** berufen sein. Diese Auffassung entsprach ganz einer Zeit, wo in Frankreich die große Industrie und mit ihr der Gegensatz von Bourgeoisie und Proletariat eben erst im Entstehen war. Aber was Saint-Simon besonders betont, ist dies: **Es sei ihm überall und immer zuerst zu tun um das Geschick „der zahlreichsten und ärmsten Klasse“** (la classe la plus nombreuse et la plus pauvre).

Saint-Simon stellt bereits in seinen **Genfer Briefen** den **Satz** auf, daß **„alle Menschen arbeiten sollen“**. In derselben Schrift weiß er schon, daß die **Schreckensherrschaft die Herrschaft der besitzlosen Massen** war. „Seht an“, ruft er ihnen zu, „was sich in Frankreich ereignet hat zu der Zeit, als eure Kameraden dort geherrscht, sie haben die **Hungersnot erzeugt**.“

Die **Französische Revolution** aber als einen **Klassenkampf**, und zwar nicht bloß **zwischen Adel und Bürgertum, sondern zwischen Adel, Bürgertum und Besitzlosen** aufzufassen, war im Jahr 1802 eine höchst **geniale Entdeckung**. **1816** erklärt er die **Politik für die Wissenschaft von der Produktion** und sagt voraus das gänzliche **Aufgehn der Politik in der Ökonomie**. Wenn hierin die Erkenntnis, daß die **ökonomische Lage die Basis der politischen Einrichtungen** ist, nur erst im Keime sich zeigt, so ist doch die **Überführung der politischen Regierung**

über Menschen **in eine Verwaltung von Dingen und eine Leitung von Produktionsprozessen**, also die neuerdings mit so viel Lärm breitgetretene **„Abschaffung des Staates“** hier schon klar ausgesprochen. Mit gleicher Überlegenheit über seine Zeitgenossen proklamiert er **1814**, unmittelbar nach dem Einzug der Verbündeten in Paris, und noch **1815**, während des Kriegs der hundert Tage, die **Allianz Frankreichs mit England** und in zweiter Linie **beider Länder mit Deutschland** als einzige Gewähr **für die gedeihliche Entwicklung und den Frieden Europas**. Allianz den Franzosen von 1815 predigen mit den Siegern von Waterloo, dazu gehörte in der Tat ebensoviel Mut wie geschichtlicher Fernblick.

Wenn wir bei Saint-Simon eine **geniale Weite des Blicks** entdecken, vermöge deren **fast alle nicht streng ökonomischen Gedanken der späteren Sozialisten** bei ihm im Keime enthalten sind, so finden wir bei Fourier eine echt französisch-geistreiche, aber darum nicht minder tief eindringende **Kritik der bestehenden Gesellschaftszustände**. Fourier nimmt die Bourgeoisie, ihre begeisterten Propheten von vor und ihre interessierten Lobhudelei von nach der Revolution beim Wort. Er **deckt die materielle und moralische Misere der bürgerlichen Welt unbarmherzig auf**; er hält **daneben** sowohl die gleißenden **Versprechungen der frühern Aufklärer** von der Gesellschaft, in der nur die Vernunft herrschen werde, von der alles beglückenden Zivilisation, von der grenzenlosen menschlichen Vervollkommnungsfähigkeit, wie auch die **schönfärbenden Redensarten der gleichzeitigen Bourgeois-Ideologen**; er weist nach, wie der hochtönendsten Phrase überall die **erbärmlichste Wirklichkeit** entspricht, und überschüttet dies rettungslose Fiasko der Phrase mit **beißendem Spott**.

Frage 1: Wer sollte nach Saint-Simon den Staat leiten?

Frage 2: Welche Widersprüche deckte Saint-Simon auf?

Fourier

Fourier ist nicht nur **Kritiker**, seine ewig heitre Natur macht ihn zum Satiriker, und zwar zu einem der größten **Satiriker** aller Zeiten. Die mit dem Niedergang der Revolution emporblühende Schwindelspekulation ebenso wie die allgemeine Krämerhaftigkeit des damaligen französischen Handels schildert er ebenso meisterhaft wie ergötzlich. Noch meisterhafter ist seine **Kritik der bürgerlichen Gestaltung der Geschlechtsverhältnisse** und der **Stellung des Weibes in der bürgerlichen Gesellschaft**. Er spricht es zuerst aus, daß in einer gegebenen Gesellschaft der **Grad der weiblichen Emanzipation das natürliche Maß der allgemeinen Emanzipation** ist.

Am großartigsten aber erscheint Fourier in seiner **Auffassung der Geschichte der Gesellschaft**. Er teilt ihren ganzen bisherigen Verlauf in **vier Entwicklungsstufen: Wildheit, Patriarchat, Barbarei, Zivilisation**, wovon letztere mit der jetzt sogenannten **bürgerlichen Gesellschaft**, also mit der **seit dem 16. Jahrhundert eingeführten Gesellschaftsordnung** zusammenfällt, und weist nach, „daß die zivilisierte Ordnung jedes Laster, welches die Barbarei auf eine einfache Weise ausübt, **zu einer zusammengesetzten, doppelsinnigen, zweideutigen, heuchlerischen Daseinsweise** erhebt“; daß die Zivilisation sich in einem **„fehlerhaften Kreislauf“** bewegt, in **Widersprüchen**, die sie stets neu erzeugt, ohne sie überwinden zu können, so daß sie stets das **Gegenteil erreicht** von dem, was sie erreichen will oder erlangen zu wollen vorgibt. So daß z.B. „in der Zivilisation die **Armut aus dem Überfluß selbst entspringt**“.

Fourier, wie man sieht, handhabt die **Dialektik** mit derselben Meisterschaft wie sein Zeitgenosse Hegel. Mit gleicher Dialektik hebt er hervor, gegenüber dem Gerede von der unbegrenzten menschlichen Vervollkommnungsfähigkeit, daß **jede geschichtliche Phase** ihren **aufsteigenden**, aber auch ihren **absteigenden Ast** hat, und wendet diese Anschauungsweise auch auf die **Zukunft der gesamten Menschheit** an. Wie Kant den künftigen Untergang der Erde in die Naturwissenschaft, führt Fourier den **künftigen Untergang der Menschheit** in die Geschichtsbetrachtung ein.

Frage: Von welchen Widersprüchen ist der Kapitalismus geprägt?

Die Situation in England

Während in Frankreich der Orkan der Revolution das Land ausfegte, ging in England eine **stillere**, aber darum nicht minder **gewaltige Umwälzung** vor sich. Der **Dampf** und die **neue Werkzeugmaschinerie** verwandelten die Manufaktur in die **moderne große Industrie** und revolutionierten damit die ganze **Grundlage der bürgerlichen Gesellschaft**. Der schläfrige Entwicklungsgang der Manufakturzeit verwandelte sich in eine wahre **Sturm- und Drangperiode der Produktion**. Mit stets wachsender Schnelligkeit vollzog sich die **Scheidung der Gesellschaft in große Kapitalisten und besitzlose Proletarier**, zwischen denen, statt des frühern stabilen Mittelstandes, jetzt eine **unstete Masse von Handwerkern und Kleinhändlern** eine schwankende Existenz führte, der **fluktuierendste Teil der Bevölkerung**.

Noch war die **neue Produktionsweise** erst im **Anfang ihres aufsteigenden Asts**; noch war sie die normale, regelrechte, die unter den Umständen **einzig mögliche Produktionsweise**. Aber schon damals erzeugte sie schreiende **soziale Mißstände: Zusammendrängung einer heimatlosen Bevölkerung** in den schlechtesten Wohnstätten großer Städte - **Lösung aller hergebrachten Bande** des Herkommens, der patriarchalischen Unterordnung, der Familie - **Überarbeit** besonders der Weiber und Kinder in schreckenerregendem Maß - massenhafte **Entsittlichung** der plötzlich in ganz neue Verhältnisse, vom Land in die Stadt, vom Ackerbau in die Industrie, aus stabilen in täglich wechselnde **unsichere Lebensbedingungen** geworfenen arbeitenden Klasse.

Frage: Welche Parallelen und Unterschiede zwischen England und Frankreich gab es zu dieser Zeit?

Da trat ein neunundzwanzigjähriger **Fabrikant als Reformator** auf, ein Mann von bis zur Erhabenheit kindlicher **Einfachheit des Charakters** und zugleich ein geborner **Lenker von Menschen** wie wenige. Robert Owen hatte sich die **Lehre der materialistischen Aufklärer** angeeignet, daß der Charakter des Menschen das Produkt sei einerseits der **angeborenen Organisation** und andererseits der den Menschen während seiner Lebenszeit, besonders aber **während der Entwicklungsperiode umgebenden Umstände**.

In der **industriellen Revolution** sahen die meisten seiner Standesgenossen nur **Verwirrung und Chaos**, gut im trüben zu fischen und sich rasch zu bereichern. Er sah in ihr die Gelegenheit, seinen Lieblingssatz in Anwendung und damit **Ordnung in das Chaos** zu bringen. Er hatte es schon in Manchester als Dirigent über fünfhundert Arbeiter einer Fabrik erfolgreich versucht, von 1800 bis 1829 leitete er die große Baumwollspinnerei von New Lanark in Schottland als **dirigierender Associé** in demselben Sinn, nur mit **größerer Freiheit des Handelns** und mit einem **Erfolg**, der ihm europäischen Ruf eintrug.

Eine allmählich auf **2.500 Köpfe** anwachsende, ursprünglich aus den gemischtesten und größtenteils stark demoralisierten Elementen sich zusammensetzende Bevölkerung wandelte er um in eine vollständige **Musterkolonie**, in der Trunkenheit, Polizei, Strafrichter, Prozesse, Armenpflege, Wohltätigkeitsbedürfnis unbekannt Dinge waren. Und zwar einfach dadurch, daß er die Leute in **menschenwürdigere Umstände** versetzte und namentlich die heranwachsende Generation sorgfältig erziehen ließ. Er war der Erfinder der **Kleinkinderschulen** und führte sie hier zuerst ein. Vom zweiten Lebensjahr an kamen die Kinder in die Schule, wo sie sich so gut unterhielten, daß sie kaum wieder heimzubringen waren. Während seine Konkurrenten 13-14 Stunden täglich arbeiten ließen, wurde in New Lanark **nur 101/2 Stunden** gearbeitet. Als eine Baumwollkrise zu viermonatlichem **Stillstand** zwang, wurde den feiernden Arbeitern der **volle Lohn fortbezahlt**. Und dabei hatte das Etablissement seinen Wert mehr als verdoppelt und bis zuletzt den **Eigentümern reichlichen Gewinn** abgeworfen.

Mit alledem war Owen **nicht zufrieden**. Die Existenz, die er seinen Arbeitern geschaffen, war in seinen Augen noch lange keine menschenwürdige; „die Leute waren **meine Sklaven**“; die verhältnismäßig günstigen Umstände, in die er sie versetzt, waren noch **weit entfernt** davon, eine allseitige **rationelle Entwicklung des Charakters und des Verstandes**, geschweige eine **freie Lebenstätigkeit** zu gestatten.

„Und doch produzierte der arbeitende Teil dieser **2.500 Menschen** ebensoviel **wirklichen Reichtum für die Gesellschaft**, wie kaum ein halbes Jahrhundert vorher eine **Bevölkerung von 600.000** erzeugen konnte. Ich frug mich: Was wird aus der **Differenz** zwischen dem von 2.500 Personen verzehrten Reichtum und demjenigen, den die 600.000 hätten verzehren müssen?“ Die Antwort war klar. Er war verwandt worden, um den **Besitzern des Etablissements** 5% Zinsen vom Anlagekapital und außerdem noch mehr als 300.000 Pfd.St. (6.000.000 M.) **Gewinn** abzuwerfen. Und was von New Lanark, galt in noch höherem Maß von allen Fabriken Englands.

„Ohne diesen neuen, durch die Maschinen geschaffnen Reichtum hätten die **Kriege zum Sturz Napoleons und zur Aufrechterhaltung der aristokratischen Gesellschaftsprinzipien** nicht durchgeführt werden können. Und doch war diese **neue Macht die Schöpfung der arbeitenden Klasse**.“ Ihr gehörten daher auch die Früchte. Die neuen gewaltigen **Produktivkräfte**, bisher nur der Bereicherung einzelner und der Knechtung der Massen dienend, boten für Owen die **Grundlage zu einer gesellschaftlichen Neubildung** und waren dazu bestimmt, als

gemeinsames Eigentum aller nur **für die gemeinsame Wohlfahrt aller zu arbeiten**.

Auf solche rein geschäftsmäßige Weise, als Frucht sozusagen der kaufmännischen Berechnung, entstand der **Owensche Kommunismus**. Denselben auf das Praktische gerichteten Charakter behält er durchweg. So schlug Owen **1823 Hebung des irischen Elends durch kommunistische Kolonien** vor und legte **vollständige Berechnungen**, über Anlagekosten, jährliche Auslagen und voraussichtliche Erträge bei. So ist in seinem definitiven Zukunftsplan die technische Ausarbeitung der Einzelheiten, einschließlich Grundriß, Aufriß und Ansicht aus der Vogelperspektive, mit solcher **Sachkenntnis** durchgeführt, daß, die **Owensche Methode der Gesellschaftsreform** einmal zugegeben, sich gegen die Detailanrichtung selbst vom fachmännischen Standpunkt nur wenig sagen läßt.

Der **Fortschritt zum Kommunismus** war der **Wendepunkt** in Owens Leben. Solange er als bloßer Philanthrop aufgetreten, hatte er nichts geerntet als Reichtum, Beifall, Ehre und Ruhm. Er war der **populärste Mann in Europa**. Nicht nur seine Standesgenossen, auch Staatsmänner und Fürsten hörten ihm beifällig zu. Als er aber mit seinen kommunistischen Theorien hervortrat, wendete sich das Blatt. **Drei große Hindernisse** waren es, die ihm vor allem den **Weg zur gesellschaftlichen Reform** zu versperren schienen: das **Privateigentum**, die **Religion** und die gegenwärtige Form der Ehe. Er wußte, was ihm bevorstand, wenn er sie angriff: die allgemeine **Ächtung** durch die offizielle Gesellschaft, der **Verlust seiner ganzen sozialen Stellung**. Aber er ließ sich nicht abhalten, sie rücksichtslos anzugreifen, und es geschah, wie er vorhergesehen. Verbannt aus der offiziellen Gesellschaft, totgeschwiegen von der Presse, verarmt durch fehlgeschlagene kommunistische Versuche in Amerika, in denen er sein ganzes Vermögen geopfert, wandte er sich direkt an die **Arbeiterklasse** und blieb in ihrer Mitte noch dreißig Jahre tätig.

Alle gesellschaftlichen Bewegungen, alle wirklichen Fortschritte, die in England im **Interesse der Arbeiter** zustande gekommen, knüpfen sich an den Namen Owen. So setzte er **1819**, nach fünfjähriger Anstrengung, das erste **Gesetz zur Beschränkung der Weiber- und Kinderarbeit in den Fabriken** durch. So präsierte er dem ersten Kongreß, auf dem die **Trades Unions von ganz England** sich in **eine einzige große Gewerkschaft** vereinigten. So führte er als Übergangsmaßregeln zur vollständig kommunistischen Einrichtung der Gesellschaft einerseits die **Kooperativgesellschaften** ein (Konsum- und Produktivgenossenschaften), die seitdem wenigstens den praktischen Beweis geliefert haben, daß sowohl der **Kaufmann** wie der **Fabrikant** sehr **entbehrliche Personen** sind; andererseits die **Arbeitsbasars**, Anstalten zum **Austausch von Arbeitsprodukten vermittelt eines Arbeitspapiergelds**, dessen **Einheit die Arbeitsstunde** bildete; Anstalten, die notwendig scheitern mußten, die aber die weit spätere **Proudhonsche Tauschbank** vollständig **antizipierten**, sich indes grade dadurch von dieser unterschieden, daß sie nicht das Universalheilmittel aller gesellschaftlichen Übel, sondern nur einen **ersten Schritt zu einer weit radikalen Umgestaltung der Gesellschaft** darstellten.

Frage 1: Welche gesellschaftlichen und technischen Grundlagen prägten den Owenschen Kommunismus?

Frage 2: Warum musste Owens Plan zur Errichtung einer kommunistischen Gesellschaft scheitern?

Die Bedeutung der utopistischen Sichtweise

Die Anschauungsweise der Utopisten hat die **sozialistischen Vorstellungen des 19. Jahrhunderts** lange beherrscht und beherrscht sie zum Teil noch. Ihr huldigten noch bis vor ganz kurzer Zeit **alle französischen und englischen Sozialisten**, ihr gehört auch der **frühere deutsche Kommunismus** mit Einschluß Weitlings an. Der Sozialismus ist ihnen allen der **Ausdruck der absoluten Wahrheit, Vernunft und Gerechtigkeit** und braucht nur entdeckt zu werden, um durch eigne Kraft die Welt zu erobern; da die absolute Wahrheit **unabhängig ist von Zeit, Raum und menschlicher geschichtlicher Entwicklung**, so ist es bloßer Zufall, wann und wo sie entdeckt wird.

Dabei ist dann die absolute Wahrheit, Vernunft und Gerechtigkeit wieder bei jedem Schulstifter verschieden; und da bei jedem die besondere Art der absoluten Wahrheit, Vernunft und Gerechtigkeit wieder **bedingt ist durch seinen subjektiven Verstand, seine Lebensbedingungen, sein Maß von Kenntnissen und Denkschulung**, so ist in diesem **Konflikt absoluter Wahrheiten** keine andre Lösung möglich, als daß sie sich **aneinander abschleifen**. Dabei konnte dann nichts anderes herauskommen als eine Art von **eklektischem Durchschnitts-Sozialismus**, wie er in der Tat bis heute in den Köpfen der meisten sozialistischen Arbeiter in Frankreich und England herrscht, eine äußerst mannigfaltige Schattierungen zulassende **Mischung aus den weniger Anstoß erregenden kritischen Auslassungen, ökonomischen Lehrsätzen und gesellschaftlichen Zukunftsvorstellungen** der verschiedenen Sektenstifter, eine Mischung, die sich um so leichter bewerkstelligt, je mehr den einzelnen Bestandteilen im Strom der **Debatte** die **scharfen Ecken der Bestimmtheit abgeschliffen** sind wie runden Kiesel im Bach. Um aus dem **Sozialismus** eine **Wissenschaft** zu machen, mußte er erst **auf einen realen Boden gestellt** werden.

Frage 1: Welche Probleme gibt es mit dem Ziel des Sozialismus, eine absolute Wahrheit auszudrücken?

Frage 2: Wie kann der Sozialismus zur Wissenschaft werden?

Frage 3: Überzeugt euch Engels' Argumentation im Abschnitt I insgesamt?

Frage 4: Bleibt nicht immer etwas Utopie übrig, oder ist das Quatsch? Kann es für utopischen Gehalt auch dann eine Daseinsberechtigung, wenn Engels Recht hat?



Inzwischen war **neben und nach der französischen Philosophie** des 18. Jahrhunderts die neuere **deutsche Philosophie** entstanden und hatte in **Hegel** ihren Abschluß gefunden. Ihr größtes Verdienst war die Wiederaufnahme der **Dialektik als der höchsten Form des Denkens**. Die alten griechischen Philosophen waren alle geborne, naturwüchsige Dialektiker, und der universellste Kopf unter ihnen, Aristoteles, hat auch bereits die wesentlichsten Formen des dialektischen Denkens untersucht. Die neuere Philosophie dagegen, obwohl auch in ihr die Dialektik glänzende Vertreter hatte (z. B. Descartes und Spinoza), war

besonders durch englischen Einfluß mehr und mehr in der sog. **metaphysischen Denkweise** festgefahren, von der auch die Franzosen des 18. Jahrhunderts, wenigstens in ihren speziell philosophischen Arbeiten, fast ausschließlich beherrscht wurden. Außerhalb der eigentlichen Philosophie waren sie ebenfalls imstande, Meisterwerke der Dialektik zu liefern; wir erinnern nur an „Rameaus Neffen“ von Diderot und die „Abhandlung über den Ursprung der Ungleichheit unter den Menschen“ von Rousseau. Wir geben hier kurz das Wesentliche beider Denkmethode an.

Die metaphysische Denkweise

Für den Metaphysiker sind die Dinge und ihre Gedankenabbilder, die Begriffe, vereinzelt, eins nach dem andern und ohne das andre zu betrachtende, **festе, starre, ein für allemal gegebene Gegenstände der Untersuchung**. Er denkt in lauter **unvermittelten Gegensätzen**; seine Rede ist ja, ja, nein, nein, was darüber ist, das ist vom Übel. Für ihn existiert ein Ding entweder, oder es existiert nicht: Ein Ding kann ebensowenig zugleich es selbst und ein andres sein. Positiv und negativ schließen einander absolut aus; Ursache und Wirkung stehn ebenso in starrem Gegensatz zueinander. Diese Denkweise erscheint uns auf den ersten Blick deswegen äußerst einleuchtend, weil sie diejenige des **sogenannten gesunden Menschenverstands** ist. Allein der gesunde Menschenverstand, ein so respektabler Geselle er auch in dem hausbacknen Gebiet seiner vier Wände ist, erlebt ganz wunderbare Abenteuer, sobald er sich in die weite Welt der Forschung wagt; und die metaphysische Anschauungsweise, auf so weiten, je nach der Natur des Gegenstands ausgedehnten Gebieten sie auch berechtigt und sogar notwendig ist, **stößt doch jedesmal früher oder später auf eine Schranke**, jenseits welcher sie einseitig, borniert, abstrakt wird und sich in unlösliche Widersprüche verirrt, weil sie über den einzelnen Dingen deren Zusammenhang, über ihrem Sein ihr Werden und Vergehen, über ihrer Ruhe ihre Bewegung vergißt, weil sie vor lauter Bäumen den Wald nicht sieht. Für alltägliche Fälle wissen wir z.B. und können mit Bestimmtheit sagen, ob ein Tier existiert oder nicht; bei genauerer Untersuchung finden wir aber, daß dies manchmal eine höchst verwickelte Sache ist, wie das die Juristen sehr gut wissen, die sich umsonst abgeplagt haben, eine rationelle Grenze zu entdecken, von der an die Tötung des Kindes im Mutterleibe Mord ist; und ebenso unmöglich ist es, den Moment des Todes festzustellen, indem die Physiologie nachweist, daß der Tod nicht ein einmaliges, augenblickliches Ereignis, sondern ein sehr langwieriger Vorgang ist. **Ebenso ist jedes organische Wesen in jedem Augenblick dasselbe und nicht dasselbe**; in jedem Augenblick verarbeitet es von außen zugeführte Stoffe und scheidet andre aus, in jedem Augenblick sterben Zellen seines Körpers ab und bilden sich neue; je nach einer längern oder kürzern Zeit ist der Stoff dieses Körpers vollständig erneuert, durch andre Stoffatome ersetzt worden, so daß jedes organisierte Wesen stets dasselbe und doch ein andres ist. Auch finden wir bei genauerer Betrachtung, daß die beiden Pole eines Gegensatzes, wie positiv und negativ, ebenso untrennbar voneinander wie entgegengesetzt sind und daß sie trotz aller Gegensätzlichkeit sich gegenseitig durchdringen; ebenso, daß Ursache und Wirkung Vorstellungen sind, die nur in der Anwendung auf den einzelnen Fall als solche Gültigkeit haben, daß sie aber, sowie wir den einzelnen Fall in seinem allgemeinen Zusammenhang mit dem Weltganzen betrachten, zusammengehen, sich auflösen in der Anschauung der **universellen Wechselwirkung**, wo Ursachen und Wirkungen fortwährend ihre Stelle wechseln, das, was jetzt oder hier Wirkung, dort oder dann Ursache wird und umgekehrt.

Frage 1: Was macht die Denkweise der Metaphysik bzw. des „gesunden Menschenverstandes“ aus?

Frage 2: Welche Beispiele nennt Engels, um dessen Grenzen aufzuzeigen?

Die dialektische Denkweise bei den Griech:innen

Wenn wir die Natur oder die Menschengeschichte oder unsre geistige Tätigkeit der denkenden Betrachtung unterwerfen, so bietet sich uns zunächst dar das Bild einer **unendlichen Verschlingung von Zusammenhängen und Wechselwirkungen, in der nichts bleibt, was, wo und wie es war, sondern alles sich bewegt, sich verändert, wird und vergeht**. Wir sehen zunächst also das Gesamtbild, in dem die Einzelheiten noch mehr oder weniger zurücktreten, wir achten mehr auf die Bewegung, die Übergänge, die Zusammenhänge, als auf das, was sich bewegt, übergeht und zusammenhängt. Diese ursprüngliche, naive, aber der Sache nach richtige Anschauung von der Welt ist die der alten griechischen Philosophie und ist zuerst klar ausgesprochen von **Heraklit**: Alles ist und ist auch nicht, denn **alles fließt**, ist in steter Veränderung, in stetem Werden und Vergehen begriffen. Aber diese Anschauung, so richtig sie auch den allgemeinen Charakter des Gesamtbildes der Erscheinungen erfäßt, genügt doch nicht, die Einzelheiten zu erklären, aus denen sich dies Gesamtbild zusammensetzt; und solange wir diese nicht kennen, sind wir auch über das Gesamtbild nicht klar. Um diese Einzelheiten zu erkennen, müssen wir sie aus ihrem natürlichen oder geschichtlichen Zusammenhang herausnehmen und sie, jede für sich, nach ihrer Beschaffenheit, ihren besondern Ursachen und Wirkungen etc. untersuchen. Dies ist zunächst die Aufgabe der **Naturwissenschaft und Geschichtsforschung**; Untersuchungsweige, die aus sehr guten Gründen bei den Griechen der klassischen Zeit einen nur untergeordneten Rang einnahmen, weil diese vor allem erst das Material dafür zusammenschleppen mußten. Erst nachdem der natürliche und geschichtliche Stoff bis auf einen gewissen Grad angesammelt ist, kann die kritische Sichtung, die Vergleichung beziehungsweise die Einteilung in Klassen, Ordnungen und Arten in Angriff genommen werden. Die Anfänge der exakten Naturforschung werden daher erst bei den Griechen der alexandrinischen Periode und später, im Mittelalter, von den Arabern weiterentwickelt; eine wirkliche Naturwissenschaft datiert indes erst von der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, und von da an hat sie mit stets wachsender Geschwindigkeit Fortschritte gemacht. Die Zerlegung der Natur in ihre einzelnen Teile, die Sonderung der verschiedenen Naturvorgänge und Naturgegenstände in bestimmte Klassen, die Untersuchung des Innern der organischen Körper nach ihren mannigfachen anatomischen Gestaltungen war die Grundbedingung der Riesenfortschritte, die die letzten vierhundert Jahre uns in der Erkenntnis der Natur gebracht. Aber sie hat uns ebenfalls **die Gewohnheit hinterlassen, die Naturdinge und Naturvorgänge in ihrer Vereinzeltung, außerhalb des großen Gesamtzusammenhangs aufzufassen**; daher **nicht in ihrer Bewegung, sondern in ihrem Stillstand**; nicht als wesentlich veränderliche, sondern als feste Bestände; nicht in ihrem Leben, sondern in ihrem Tod. Und indem, wie dies durch Bacon und Locke geschah, diese Anschauungsweise aus der Naturwissenschaft sich in die Philosophie übertrug, schuf sie die spezifische Borniertheit der letzten Jahrhunderte, die metaphysische Denkweise.

Frage: Was machte das dialektische Denken der antiken Griech:innen aus und wie hat sich die Entwicklung der exakten Naturforschung darauf ausgewirkt?

Das dialektische Denken

Alle diese Vorgänge und Denkmethoden passen nicht in den Rahmen des metaphysischen Denkens hinein. Für die Dialektik dagegen, die die Dinge und ihre begrifflichen Abbilder wesentlich **in ihrem Zusammenhang, ihrer Verkettung, ihrer Bewegung, ihrem Entstehen und Vergehen** auffaßt, sind Vorgänge wie die obigen ebensoviel Bestätigungen ihrer eignen Verfahrungsweise. Die Natur ist die Probe auf die Dialektik, und wir müssen es der modernen Naturwissenschaft nachsagen, daß sie für diese Probe ein äußerst reichliches, sich täglich häufendes Material, geliefert und damit bewiesen hat, daß es in der Natur, in letzter Instanz, dialektisch und nicht metaphysisch hergeht, daß sie sich nicht im ewigen Einerlei eines stets wiederholten Kreises bewegt, sondern eine wirkliche Geschichte durchmacht. Hier ist vor allen Darwin zu nennen, der der metaphysischen Naturauffassung den gewaltigsten Stoß versetzt hat durch seinen Nachweis, daß die ganze heutige organische Natur, Pflanzen und Tiere und damit auch der Mensch, das Produkt eines durch Millionen Jahre fortgesetzten Entwicklungsprozesses ist. Da aber die Naturforscher bis jetzt zu zählen sind, die dialektisch zu denken gelernt haben, so erklärt sich aus diesem Konflikt der entdeckten Resultate mit der hergebrachten Denkweise die grenzenlose Verwirrung, die jetzt in der theoretischen Naturwissenschaft herrscht und die Lehrer wie Schüler, Schriftsteller wie Leser zur Verzweiflung bringt.

Eine **exakte Darstellung des Weltganzen**, seiner Entwicklung und der der Menschheit sowie des Spiegelbildes dieser Entwicklung in den Köpfen der Menschen, kann also nur auf dialektischem Wege, mit steter Beachtung der **allgemeinen Wechselwirkungen des Werdens und Vergehens**, der fort- oder rückschreitenden Änderungen zustande kommen. Und in diesem Sinne trat die neuere deutsche Philosophie auch sofort auf. Kant eröffnete seine Laufbahn damit, daß er das stabile Newtonsche Sonnensystem und seine - nachdem der famose erste Anstoß einmal gegeben - ewige Dauer auflöste in einen geschichtlichen Vorgang: in die Entstehung der Sonne und aller Planeten aus einer rotierenden Nebelmasse. Dabei zog er bereits die Folgerung, daß mit dieser Entstehung ebenfalls der künftige Untergang des Sonnensystems notwendig gegeben sei. Seine Ansicht wurde ein halbes Jahrhundert später durch Laplace mathematisch begründet, und noch ein halbes Jahr hundert später wies das Spektroskop die Existenz solcher glühenden Gasmassen, in verschiedenen Stufen der Verdichtung, im Weltraum nach.

Frage: Was ist dialektisches Denken?

Die Philosophie Hegels

Ihren Abschluß fand diese neuere deutsche Philosophie im Hegelschen System, worin zum erstenmal - und das ist sein großes Verdienst - **die ganze natürliche, geschichtliche und geistige Welt als ein Prozeß, d.h. als in steter Bewegung, Veränderung, Umbildung und Entwicklung begriffen**, dargestellt und der Versuch gemacht wurde, den **innern Zusammenhang** in dieser Bewegung und Entwicklung nachzuweisen. Von diesem Gesichtspunkt aus erschien die Geschichte der Menschheit nicht mehr als ein wüstes Gewirr sinnloser Gewalttätigkeiten, die vor dem Richterstuhl der jetzt gereiften Philosophenvernunft alle gleich verwerflich sind und die man am besten so rasch wie möglich vergißt, sondern als der **Entwicklungsprozeß der Menschheit** selbst, dessen allmählichen Stufengang durch alle Irrwege zu verfolgen und dessen innere Gesetzmäßigkeit durch alle scheinbaren Zufälligkeiten hindurch nachzuweisen jetzt die Aufgabe des Denkens wurde.

Daß das Hegelsche System die Aufgabe nicht löste, die es sich gestellt, ist hier gleichgültig. Sein epochemachendes Verdienst war, sie gestellt zu haben. Es ist eben eine Aufgabe, die kein einzelner je wird lösen können. Obwohl Hegel - neben Saint-Simon - der universellste Kopf seiner Zeit war, so war er doch **beschränkt erstens durch den notwendig begrenzten Umfang seiner eignen Kenntnisse** und zweitens durch die ebenfalls nach Umfang und Tiefe **begrenzten Kenntnisse und Anschauungen seiner Epoche**. Dazu aber kam noch ein Drittes. **Hegel war Idealist**, d.h., ihm galten die **Gedanken seines Kopfs nicht als die mehr oder weniger abstrakten Abbilder der wirklichen Dinge und Vorgänge, sondern umgekehrt galten ihm die Dinge und ihre Entwicklung nur als die verwirklichten Abbilder der irgendwie schon vor der Welt existierenden „Idee“**. Damit war alles auf den Kopf gestellt und der wirkliche Zusammenhang der Welt vollständig umgekehrt. Und so richtig und genial daher auch manche Einzelzusammenhänge von Hegel aufgefaßt wurden, so mußte doch aus den angegebenen Gründen auch im Detail vieles geflickt, gekünstelt, konstruiert, kurz, verkehrt ausfallen. Das Hegelsche System als solches war eine **kolossale Fehlgeburt** - aber auch die letzte ihrer Art. Es litt nämlich noch an einem innern unheilbaren Widerspruch: einerseits hatte es zur wesentlichen Voraussetzung die historische Anschauung, wonach die menschliche Geschichte ein Entwicklungsprozeß ist, der seiner Natur nach nicht durch die Entdeckung einer sogenannten absoluten Wahrheit seinen intellektuellen Abschluß finden kann; andererseits aber behauptet es, der Inbegriff eben dieser absoluten Wahrheit zu sein. **Ein allumfassendes, ein für allemal abschließendes System der Erkenntnis von Natur und Geschichte steht im Widerspruch mit den Grundgesetzen des dialektischen Denkens**; was indes keineswegs ausschließt, sondern im Gegenteil einschließt, daß die systematische Erkenntnis der gesamten äußern Welt von Geschlecht zu Geschlecht Riesenfortschritte machen kann.

Die Einsicht in die totale Verkehrtheit des bisherigen deutschen Idealismus führte notwendig zum **Materialismus**, aber wohlgemerkt, nicht zum bloß metaphysischen, ausschließlich mechanischen Materialismus des 18. Jahrhunderts. Gegenüber der naïv-revolutionären, einfachen Verwerfung aller früheren Geschichte sieht der moderne Materialismus in der Geschichte den Entwicklungsprozeß der Menschheit, dessen Bewegungsgesetze zu entdecken seine Aufgabe ist. Gegenüber der sowohl bei den Franzosen des 18. Jahrhunderts wie noch bei Hegel herrschenden Vorstellung von der Natur als eines sich in engen Kreisläufen bewegenden, sich stets gleichbleibenden Ganzen mit ewigen Weltkörpern, wie sie Newton, und unveränderlichen Arten von organischen Wesen, wie sie Linné gelehrt hatte, faßt er die neueren Fortschritte der Naturwissenschaft zusammen,

wonach die **Natur ebenfalls ihre Geschichte in der Zeit** hat, die Weltkörper wie die Artungen der Organismen, von denen sie unter günstigen Umständen bewohnt werden, entstehen und vergehn, und die Kreisläufe, soweit sie überhaupt zulässig bleiben, unendlich großartigere Dimensionen annehmen. In beiden Fällen ist er wesentlich dialektisch und braucht keine über den andern Wissenschaften stehende Philosophie mehr. Sobald an jede einzelne Wissenschaft die Forderung herantritt, über ihre Stellung im Gesamtzusammenhang der Dinge und der Kenntnis von den Dingen sich klarzuwerden, ist jede besondere Wissenschaft vom Gesamtzusammenhang überflüssig. Was von der ganzen bisherigen Philosophie dann noch selbständig bestehenbleibt, ist die Lehre vom Denken und seinen Gesetzen - die **formelle Logik und die Dialektik**. Alles andre geht auf in die positive **Wissenschaft von Natur und Geschichte**.

Frage 1: Was war aus Engels' Sicht die Leistung Hegels?

Frage 2: Worin besteht der Gegensatz von Idealismus und Materialismus

Frage 3: Welche Rolle weißt Engels der Philosophie zu?

Die Entdeckung des Klassenkampfes

Während jedoch der Umschwung in der Naturanschauung nur in dem Maß sich vollziehen konnte, als die Forschung den entsprechenden positiven Erkenntnisstoff lieferte, hatten sich schon viel früher historische Tatsachen geltend gemacht, die für die Geschichtsauffassung eine entscheidende Wendung herbeiführten. 1831 hatte in Lyon der erste Arbeiteraufstand stattgefunden; 1838 bis 1842 erreichte die erste nationale Arbeiterbewegung, die der englischen Chartisten, ihren Höhepunkt. Der **Klassenkampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie** trat in den Vordergrund der Geschichte der fortgeschrittensten Länder Europas, in demselben Maß, wie sich dort einerseits die große Industrie, andererseits die neueroberte politische Herrschaft der Bourgeoisie entwickelte. Die **Lehren der bürgerlichen Ökonomie von der Identität der Interessen von Kapital und Arbeit, von der allgemeinen Harmonie und dem allgemeinen Volkswohlstand als Folge der freien Konkurrenz wurden immer schlagender von den Tatsachen Lügen gestraft**. Alle diese Dinge waren nicht mehr abzuweisen, ebensowenig wie der französische und englische Sozialismus, der ihr theoretischer, wenn auch höchst unvollkommener Ausdruck war. Aber die **alte idealistische Geschichtsauffassung**, die noch nicht verdrängt war, **kannte keine auf materiellen Interessen beruhenden Massenkämpfe**, überhaupt keine materiellen Interessen; die Produktion wie alle ökonomischen Verhältnisse kamen in ihr nur so nebenbei, als untergeordnete Elemente der „Kulturgeschichte“ vor.

Die neuen Tatsachen zwangen dazu, die ganze bisherige Geschichte einer neuen Untersuchung zu unterwerfen, und da zeigte sich, daß **alle bisherige Geschichte, mit Ausnahme der Urzustände, die Geschichte von Klassenkämpfen war**, daß diese einander bekämpfenden Klassen der Gesellschaft jedesmal Erzeugnisse sind der Produktions- und Verkehrsverhältnisse, mit einem Wort, der ökonomischen Verhältnisse ihrer Epoche; **daß also die jedesmalige ökonomische Struktur der Gesellschaft die reale Grundlage bildet, aus der der gesamte Überbau der rechtlichen und politischen Einrichtungen sowie der religiösen, philosophischen und sonstigen Vorstellungsweise eines jeden geschichtlichen Zeitabschnitts in letzter Instanz zu erklären sind**. Hegel hatte die Geschichtsauffassung von der Metaphysik befreit, er hatte sie **dialektisch** gemacht - aber seine Auffassung der Geschichte war wesentlich **idealistisch**. Jetzt war der Idealismus aus seinem letzten Zufluchtsort, aus der Geschichtsauffassung, vertrieben, eine materialistische Geschichtsauffassung gegeben und der Weg gefunden, um das **Bewußtsein der Menschen aus ihrem Sein, statt wie bisher ihr Sein aus ihrem Bewußtsein** zu erklären.

Hiernach erschien jetzt der Sozialismus **nicht mehr als zufällige Entdeckung dieses oder jenes genialen Kopfs**, sondern als das **notwendige Erzeugnis des Kampfes zweier geschichtlich entstandener Klassen**, des Proletariats und der Bourgeoisie. Seine Aufgabe war nicht mehr, ein möglichst vollkommenes System der Gesellschaft zu verfertigen, sondern den geschichtlichen ökonomischen Verlauf zu untersuchen, dem diese Klassen und ihr Widerstreit mit Notwendigkeit entsprungen, und in der dadurch geschaffnen ökonomischen Lage die Mittel zur Lösung des Konflikts zu entdecken.

Frage 1: Welche historischen Ereignisse führten zum Niedergang der idealistischen Geschichtsphilosophie?

Frage 2: Wie erklärt der Materialismus Geschichte und Bewusstsein? Welches Verständnis von Sozialismus folgt daraus?

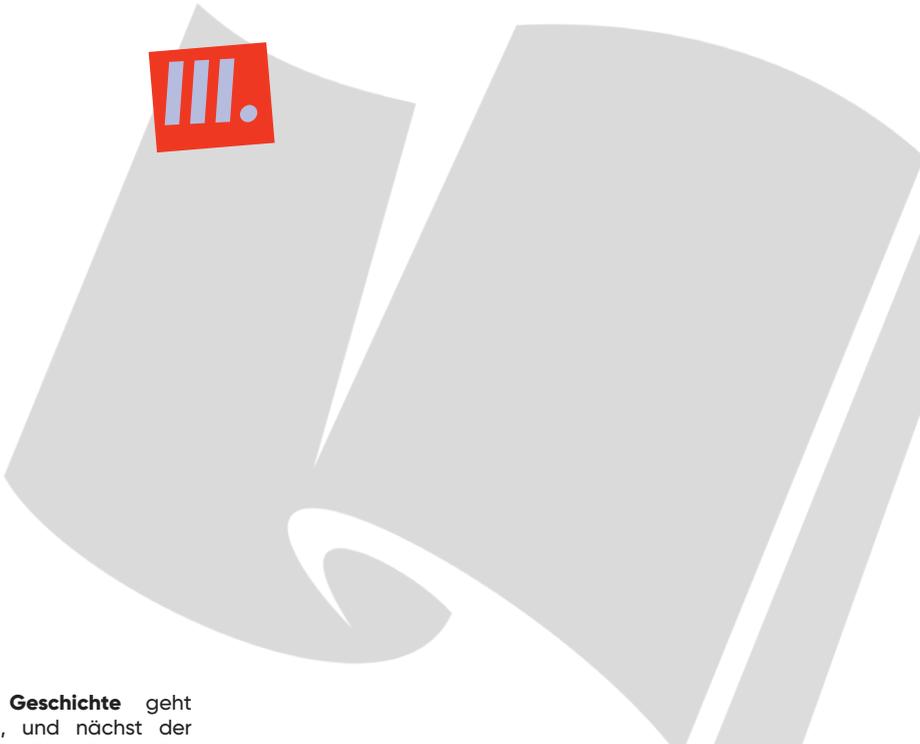
Die Bedeutung der Entdeckung des Mehrwerts

Mit dieser materialistischen Auffassung war aber der bisherige Sozialismus ebenso unverträglich wie die Naturauffassung des französischen Materialismus mit der Dialektik und der neueren Naturwissenschaft. Der bisherige Sozialismus **kritisierte zwar die bestehende kapitalistische Produktionsweise und ihre Folgen, konnte sie aber nicht erklären**, also auch nicht mit ihr fertig werden; er konnte sie nur einfach **als schlecht verwerfen**. Je heftiger er gegen die von ihr unzertrennliche Ausbeutung der Arbeiterklasse eiferte, **desto weniger war er imstand, deutlich anzugeben, worin diese Ausbeutung bestehe und wie sie entstehe**. Es handelte sich aber darum, die kapitalistische Produktionsweise einerseits in ihrem geschichtlichen Zusammenhang und ihrer Notwendigkeit für einen bestimmten geschichtlichen Zeitabschnitt, also auch die Notwendigkeit ihres Untergangs, darzustellen, andererseits aber auch ihren innern Charakter bloßzulegen, der noch immer verborgen war. Dies geschah durch die **Enthüllung des Mehrwerts**. Es wurde bewiesen, daß die Aneignung unbezahlter Arbeit die Grundform der kapitalistischen Produktionsweise und der durch sie vollzogenen Ausbeutung des Arbeiters ist; daß der Kapitalist, selbst wenn er die Arbeitskraft seines Arbeiters zum vollen Wert kauft, den sie als Ware auf dem Warenmarkt hat, dennoch mehr Wert aus ihr heraus schlägt, als er für sie bezahlt hat; und daß dieser Mehrwert in letzter Instanz die Wertsumme bildet, aus der sich die stets wachsende Kapitalmasse in den Händen der besitzenden Klassen anhäuft. Der Hergang sowohl der kapitalistischen Produktion wie der Produktion von Kapital war erklärt.

Diese beiden großen Entdeckungen: die **materialistische Geschichtsauffassung und die Enthüllung des Geheimnisses der kapitalistischen Produktion vermittelt des Mehrwerts** verdanken wir *Marx*. Mit ihnen wurde der **Sozialismus eine Wissenschaft**, die es sich nun zunächst darum handelt, in allen ihren Einzelheiten und Zusammenhängen weiter auszuarbeiten.

Frage 1: Was war die Schwäche des „bisherigen Sozialismus“ und was hat das mit dem Mehrwert zu tun?

Frage 2: Worin genau besteht der in der Schrift oft genannte Wandel des Sozialismus zur Wissenschaft?



Materialistische Lösungsansätze

Die **materialistische Anschauung der Geschichte** geht von dem Satz aus, daß die **Produktion**, und nächst der Produktion der Austausch ihrer Produkte, die **Grundlage aller Gesellschaftsordnung** ist; daß in jeder geschichtlich auftretenden Gesellschaft die **Verteilung der Produkte**, und mit ihr die **soziale Gliederung in Klassen oder Stände**, sich danach richtet, **was und wie produziert** und wie das Produzierte **ausgetauscht** wird. Hiernach sind die letzten **Ursachen aller gesellschaftlichen Veränderungen und politischen Umwälzungen** zu suchen nicht in den Köpfen der Menschen, in ihrer zunehmenden Einsicht in die ewige Wahrheit und Gerechtigkeit, sondern in, **Veränderungen der Produktions- und Austauschweise**; sie sind zu suchen **nicht in der Philosophie, sondern in der Ökonomie der betreffenden Epoche**. Die erwachende Einsicht, daß die bestehenden **gesellschaftlichen Einrichtungen unvernünftig und ungerecht** sind, daß Vernunft Unsinn, Wohltat Plage geworden, ist nur ein **Anzeichen** davon, daß in den **Produktionsmethoden und Austauschformen** in aller Stille **Veränderungen** vor sich gegangen sind, zu denen die auf frühere ökonomische Bedingungen, zugeschnittene gesellschaftliche Ordnung nicht mehr stimmt. Damit ist zugleich gesagt, daß die **Mittel zur Beseitigung der entdeckten Mißstände ebenfalls in den veränderten Produktionsverhältnissen selbst** - mehr oder minder entwickelt - vorhanden sein müssen. Diese Mittel sind nicht etwa aus dem Kopfe zu erfinden, sondern vermittelt des Kopfes **in den vorliegenden materiellen Tatsachen der Produktion zu entdecken**.

Frage: Wie lassen sich gesellschaftliche Missstände der materialistischen Geschichtsanschauung nach beseitigen?

Der moderne Sozialismus

Wie steht es nun hiernach mit dem modernen Sozialismus?

Die **bestehende Gesellschaftsordnung** - das ist nun so ziemlich allgemein zugegeben - ist geschaffen worden von der jetzt **herrschenden Klasse**, der **Bourgeoisie**. Die der Bourgeoisie eigentümliche Produktionsweise, seit Marx mit dem Namen **kapitalistische Produktionsweise** bezeichnet, war unverträglich mit den lokalen und ständischen Privilegien wie mit den gegenseitigen persönlichen Banden der feudalen Ordnung; die Bourgeoisie **zerschlug die feudale Ordnung** und stellte auf ihren Trümmern die **bürgerliche Gesellschaftsverfassung** her, das **Reich der freien Konkurrenz, der Freizügigkeit, der Gleichberechtigung der Warenbesitzer** und wie die bürgerlichen Herrlichkeiten alle heißen. Die kapitalistische Produktionsweise konnte sich jetzt frei entfalten. Die unter der Leitung der Bourgeoisie herausgearbeiteten Produktionsverhältnisse entwickelten sich, seit der Dampf und die neue Werkzeugmaschinerie die alte Manufaktur in die **große Industrie** umgewandelt, mit bisher **unerhörter Schnelligkeit** und in bisher **unerhörtem Maße**. Aber wie ihrerzeit die Manufaktur und das unter ihrer Einwirkung weiterentwickelte Handwerk mit den feudalen Fesseln der Zünfte in Konflikt kam, so kommt die **große Industrie** in ihrer volleren Ausbildung in **Konflikt mit den Schranken**, in denen die **kapitalistische Produktionsweise** sie eingeeengt hält. Die neuen Produktionskräfte sind der bürgerlichen Form ihrer Ausnutzung bereits über den Kopf gewachsen; und dieser **Konflikt zwischen Produktivkräften und Produktionsweise** ist nicht ein in den Köpfen der Menschen entstandener Konflikt, wie etwa der der menschlichen Erbsünde mit der göttlichen Gerechtigkeit, sondern er besteht in den Tatsachen, objektiv, außer uns, unabhängig vom Wollen oder Laufen selbst derjenigen Menschen, die ihn herbeigeführt. Der **moderne Sozialismus** ist weiter nichts als der **Gedankenreflex dieses tatsächlichen Konflikts**, seine ideelle Rückspiegelung in den Köpfen zunächst der Klasse, die direkt unter ihm leidet, der **Arbeiterklasse**.

Worin besteht nun dieser Konflikt?

Vor der kapitalistischen Produktion, also im Mittelalter, bestand **allgemeiner Kleinbetrieb auf Grundlage des Privateigentums der Arbeiter an ihren Produktionsmitteln**: der **Ackerbau** der kleinen, freien oder hörigen Bauern, das **Handwerk** der Städte. Die Arbeitsmittel - Land, Ackergerät, Werkstatt, Handwerkszeug - waren **Arbeitsmittel des einzelnen**, nur für den Einzelgebrauch berechnet, also notwendig kleinlich, zwerghaft, beschränkt. Aber sie gehörten eben deshalb auch in der Regel dem Produzenten selbst. Diese zersplitterten, engen **Produktionsmittel zu konzentrieren, auszuweiten, sie in die mächtig wirkenden Produktionshebel der Gegenwart umzuwandeln**, war gerade die **historische Rolle der kapitalistischen Produktionsweise und ihrer Trägerin, der Bourgeoisie**. Wie sie dies seit dem 15. Jahrhundert auf den **drei Stufen**: der **einfachen Kooperation**, der **Manufaktur** und der **großen Industrie**, geschichtlich durchgeführt, hat Marx im vierten Abschnitt des „Kapital“ ausführlich geschildert. Aber die Bourgeoisie, wie dort ebenfalls nachgewiesen, konnte jene **beschränkten Produktionsmittel** nicht in **gewaltige Produktionskräfte** verwandeln, ohne sie aus **Produktionsmitteln des einzelnen in gesellschaftliche, nur von einer Gesamtheit von Menschen anwendbare Produktionsmittel** zu verwandeln. An die Stelle des Spinnrads, des Handwebstuhls, des Schmiedehammers trat die Spinnmaschine, der mechanische Webstuhl, der Dampfhammer; an die Stelle der Einzelwerkstatt die das Zusammenwirken von Hunderten und Tausenden gebietende Fabrik. Und wie die Produktionsmittel, so verwandelte sich die **Produktion** selbst aus einer Reihe von Einzelhandlungen in eine **Reihe gesellschaftlicher Akte** und die Produkte aus **Produkten einzelner in gesellschaftliche Produkte**. Das Garn, das Gewebe, die Metallwaren, die jetzt aus der Fabrik kamen, waren das **gemeinsame Produkt vieler Arbeiter**, durch deren Hände sie der Reihe nach gehn mußten, ehe sie fertig wurden. **Kein einzelner konnte von ihnen sagen: Das habe ich gemacht, das ist mein Produkt.**

Frage: Welchen Konflikt gibt es bezüglich der Beziehung von Arbeiter und Produkt? Wieso?

Die frühe Entwicklung der Produktion

Wo aber die naturwüchsige, planlos allmählich entstandene **Teilung der Arbeit** innerhalb der Gesellschaft **Grundform der Produktion** ist, da drückt sie den **Produkten die Form von Waren** auf, deren **gegenseitiger Austausch, Kauf und Verkauf**, die einzelnen Produzenten in den Stand setzt, ihre mannigfachen Bedürfnisse zu befriedigen. Und dies war im **Mittelalter** der Fall. Der Bauer z.B. verkaufte Ackerbauprodukte an den Handwerker und kaufte dafür von diesem Handwerkerserzeugnisse. In diese Gesellschaft von Einzelproduzenten, Warenproduzenten, schob sich nun die **neue Produktionsweise** ein. Mitten in die naturwüchsige, planlose Teilung der Arbeit, wie sie in der ganzen Gesellschaft herrschte, stellte sie die **planmäßige Teilung der Arbeit**, wie sie in der einzelnen **Fabrik** organisiert war; neben die Einzelproduktion trat die **gesellschaftliche Produktion**. Die Produkte beider wurden auf **demselben Markt** verkauft, also zu wenigstens **annähernd gleichen Preisen**. Aber die planmäßige Organisation war **mächtiger als die naturwüchsige Arbeitsteilung**; die gesellschaftlich arbeitenden Fabriken stellten ihre Erzeugnisse wohlfeiler her als die vereinzelt Kleinproduzenten. Die Einzelproduktion erlag auf einem Gebiet nach dem andern, die **gesellschaftliche Produktion revolutionierte die ganze alte Produktionsweise**. Aber dieser ihr revolutionärer Charakter wurde so wenig erkannt, daß sie im Gegenteil eingeführt wurde als **Mittel zur Hebung und Förderung der Warenproduktion**. Sie entstand in direkter Anknüpfung an bestimmte, bereits vorgefundne **Hebel der Warenproduktion und des Warenaustausches: Kaufmannskapital, Handwerk, Lohnarbeit**. Indem sie selbst auftrat als eine neue Form der Warenproduktion, blieben die **Aneignungsformen der Warenproduktion** auch für sie in voller Geltung.

In der **Warenproduktion**, wie sie sich im **Mittelalter** entwickelt hatte, konnte die Frage gar nicht entstehen, wem das **Erzeugnis der Arbeit** gehören sollte. Der einzelne Produzent hatte es, in der Regel, **aus ihm gehörendem, oft selbsterzeugtem Rohstoff, mit eignen Arbeitsmitteln und mit eigener Handarbeit oder der seiner Familie hergestellt**. Es brauchte gar nicht erst von ihm angeeignet zu werden, es gehörte ihm ganz von selbst. Das **Eigentum am Produkte beruhte also auf eigener Arbeit**. Selbst wo **fremde Hilfe** gebraucht ward, blieb diese in der Regel **Nebensache** und erhielt häufig außer dem Lohn noch **andre Vergütung**: Der zünftige Lehrling und Geselle arbeiteten weniger wegen der Kost und des Lohns als wegen ihrer eignen **Ausbildung** zur Meisterschaft. Da kam die **Konzentration der Produktionsmittel in großen Werkstätten und Manufakturen, ihre Verwandlung in tatsächlich gesellschaftliche Produktionsmittel**. Aber die gesellschaftlichen Produktionsmittel und Produkte wurden **behandelt**, als wären sie nach wie vor die **Produktionsmittel und Produkte einzelner**. Hatte bisher der Besitzer der Arbeitsmittel sich das **Produkt angeeignet**, weil es in der Regel sein **eignes Produkt** und fremde Hilfsarbeit die Ausnahme war, so fuhr jetzt der Besitzer der Arbeitsmittel fort, sich das Produkt anzueignen, obwohl es nicht mehr sein Produkt war, sondern ausschließlich Produkt fremder Arbeit. So wurden also die nunmehr **gesellschaftlich erzeugten Produkte angeeignet** nicht von denen, die die Produktionsmittel wirklich in Bewegung gesetzt und die Produkte wirklich erzeugt hatten,

sondern **vom Kapitalisten. Produktionsmittel und Produktion** sind wesentlich **gesellschaftlich** geworden. Aber sie werden unterworfen einer **Aneignungsform**, die die **Privatproduktion einzelner** zur Voraussetzung hat, wobei also jeder sein **eignes Produkt besitzt und zu Markte bringt**. Die Produktionsweise wird dieser Aneignungsform unterworfen, obwohl sie deren **Voraussetzung aufhebt**. In diesem **Widerspruch**, der der neuen Produktionsweise ihren **kapitalistischen Charakter** verleiht, liegt die **ganze Kollision der Gegenwart bereits im Keim**. Je mehr die neue Produktionsweise auf allen entscheidenden Produktionsfeldern und in allen ökonomisch entscheidenden Ländern zur Herrschaft kam und damit die Einzelproduktion bis auf unbedeutende Reste verdrängte, desto greller mußte auch an den Tag treten die **Unverträglichkeit von gesellschaftlicher Produktion und kapitalistischer Aneignung**.

Die ersten Kapitalisten fanden, wie gesagt, die Form der **Lohnarbeit** bereits vor. Aber Lohnarbeit als **Ausnahme**, als **Nebenbeschäftigung**, als **Aushilfe**, als Durchgangspunkt. Der **Landarbeiter**, der zeitweise tagelöhner ging, hatte seine paar Morgen **eignes Land**, von denen allein er zur Not leben konnte. Die **Zunftordnungen** sorgten dafür, daß der **Geselle** von heute in den **Meister von morgen** überging. Sobald aber die **Produktionsmittel in gesellschaftliche** verwandelt und **in den Händen von Kapitalisten konzentriert** wurden, änderte sich dies. Das Produktionsmittel wie das Produkt des **kleinen Einzelproduzenten** wurde mehr und mehr **wertlos**; es blieb ihm nichts übrig, als **zum Kapitalisten auf Lohn** zu gehn. Die **Lohnarbeit**, früher Ausnahme und Aushilfe, wurde **Regel und Grundform der ganzen Produktion**; früher Nebenbeschäftigung, wurde sie jetzt **ausschließliche Tätigkeit des Arbeiters**. Der zeitweilige Lohnarbeiter verwandelte sich in den lebenslänglichen. Die Menge der **lebenslänglichen Lohnarbeiter** wurde zudem kolossal **vermehrt durch den gleichzeitigen Zusammenbruch der feudalen Ordnung, Auflösung der Gefolgschaften der Feudalherren, Vertreibung von Bauern aus ihren Hofstellen** etc. Die Scheidung war vollzogen zwischen den in den Händen der Kapitalisten konzentrierten Produktionsmitteln hier und den auf den Besitz von nichts als ihrer Arbeitskraft reduzierten Produzenten dort. Der **Widerspruch zwischen gesellschaftlicher Produktion und kapitalistischer Aneignung** tritt an den Tag als **Gegensatz von Proletariat und Bourgeoisie**.

Wir sahen, daß die kapitalistische Produktionsweise sich einschob in eine Gesellschaft von Warenproduzenten, Einzelproduzenten, deren **gesellschaftlicher Zusammenhang** vermittelt wurde durch den **Austausch ihrer Produkte**. Aber jede auf Warenproduktion

beruhende Gesellschaft hat das Eigentümliche, daß in ihr die **Produzenten die Herrschaft über ihre eignen gesellschaftlichen Beziehungen verloren** haben. Jeder produziert für sich mit seinen zufälligen Produktionsmitteln und für sein besondres Austauschbedürfnis. Keiner weiß, wieviel von seinem Artikel auf den Markt kommt, wieviel davon überhaupt gebraucht wird, keiner weiß, ob sein Einzelprodukt einen wirklichen Bedarf vorfindet, ob er seine Kosten herausschlagen oder überhaupt wird verkaufen können. Es herrscht **Anarchie der gesellschaftlichen Produktion**. Aber die Warenproduktion, wie jede andere Produktionsform, hat ihre eigentümlichen, inhärenten, von ihr untrennbaren **Gesetze**; und diese Gesetze setzen sich durch, trotz der Anarchie, in ihr, durch sie. Sie kommen zum Vorschein in der einzigen, fortbestehenden Form des gesellschaftlichen Zusammenhangs, **im Austausch**, und machen sich geltend gegenüber den einzelnen Produzenten als **Zwangsgesetze der Konkurrenz**. Sie sind diesen Produzenten also anfangs selbst unbekannt und müssen erst durch lange Erfahrung nach und nach von ihnen entdeckt werden. Sie setzen sich also durch, ohne die Produzenten und gegen die Produzenten, als blindwirkende Naturgesetze ihrer Produktionsform. **Das Produkt beherrscht die Produzenten**.

In der **mittelalterlichen Gesellschaft**, namentlich in den ersten Jahrhunderten, war die Produktion wesentlich auf den **Selbstgebrauch** gerichtet. Sie befriedigte vorwiegend nur die **Bedürfnisse des Produzenten und seiner Familie**. Wo, wie auf dem Lande, persönliche Abhängigkeitsverhältnisse bestanden, trug sie auch bei zur Befriedigung der **Bedürfnisse des Feudalherrn**. Hierbei fand also **kein Austausch** statt, die Produkte nahmen daher auch nicht den Charakter von Waren an. Die Familie des Bauern produzierte fast alles, was sie brauchte, Geräte und Kleider nicht minder als Lebensmittel. Erst als sie dahin kam, einen **Überschuß** über ihren eignen Bedarf und über die dem Feudalherrn geschuldeten Naturalabgaben zu produzieren, erst da produzierte sie auch **Waren**; dieser Überschuß, in den **gesellschaftlichen Austausch** geworfen, **zum Verkauf** ausboten, wurde Ware. Die städtischen Handwerker mußten allerdings schon gleich anfangs für den Austausch produzieren. Aber auch sie erarbeiteten den größten Teil ihres Eigenbedarfs selbst; sie hatten Gärten und kleine Felder; sie schickten ihr Vieh in den Gemeindewald, der ihnen zudem Nutzholz und Feuerung lieferte, die Frauen spannen Flachs, Wolle usw. Die Produktion zum Zweck des Austausches, die Warenproduktion, war erst im Entstehn. Daher **beschränkter Austausch, beschränkter Markt, stabile Produktionsweise**, lokaler Abschluß nach außen, lokale Vereinigung nach innen; die Mark auf dem Lande, die Zunft in der Stadt.

Frage: Welche Unterschiede lassen sich zwischen der mittelalterlichen und kapitalistischen Produktionsweise feststellen?

Die widersprüchlichen Gesetze der kapitalistischen Produktion

Mit der Erweiterung der Warenproduktion aber, und namentlich mit dem Auftreten der **kapitalistischen Produktionsweise**, traten auch die bisher schlummernden **Gesetze der Warenproduktion** offener und mächtiger in Wirksamkeit. Die alten Verbände wurden gelockert, die alten Abschließungsschranken durchbrochen, die Produzenten mehr und mehr in **unabhängige, vereinzelte Warenproduzenten** verwandelt. Die **Anarchie der gesellschaftlichen Produktion** trat an den Tag und wurde mehr und mehr auf die Spitze getrieben. Das **Hauptwerkzeug** aber, womit die kapitalistische Produktionsweise diese Anarchie in der gesellschaftlichen Produktion steigerte, war das gerade Gegenteil der Anarchie: die **steigende Organisation der Produktion**, als gesellschaftlicher, in jedem einzelnen Produktionsetablisement. Mit diesem Hebel machte sie der alten friedlichen Stabilität ein Ende. Wo sie in einem Industriezweig eingeführt wurde, litt sie keine ältere Methode des Betriebs neben sich. Wo sie sich des Handwerks bemächtigte, **vernichtete** sie das **alte Handwerk**. Das **Arbeitsfeld** wurde ein **Kampfplatz**. Die großen geographischen Entdeckungen und die ihnen folgenden **Kolonisierungen** vervielfältigten das **Absatzgebiet** und beschleunigten die **Verwandlung des Handwerks in die Manufaktur**. Nicht nur brach der **Kampf** aus **zwischen den einzelnen Lokalproduzenten**; die lokalen Kämpfe wuchsen ihrerseits an zu nationalen, den **Handelskriegen des 17. und 18. Jahrhunderts**. Die große Industrie endlich und die Herstellung des Weltmarkts haben den Kampf universell gemacht und gleichzeitig ihm eine unerhörte Heftigkeit gegeben. Zwischen einzelnen Kapitalisten wie zwischen ganzen

Industrien und ganzen Ländern entscheidet die **Gunst der natürlichen oder geschaffnen Produktionsbedingungen** über die Existenz. Der Unterliegende wird schonungslos beseitigt. Es ist der **Darwinsche Kampf** ums Einzeldasein, aus der Natur mit potenziertem Wut **übertragen in die Gesellschaft**. Der Naturstandpunkt des Tiers erscheint als Gipfelpunkt der menschlichen Entwicklung. Der **Widerspruch zwischen gesellschaftlicher Produktion und kapitalistischer Aneignung** stellt sich nun dar als **Gegensatz zwischen der Organisation der Produktion in der einzelnen Fabrik und der Anarchie der Produktion in der ganzen Gesellschaft**.

In diesen beiden **Erscheinungsformen** des ihr durch ihren Ursprung immanenten **Widerspruchs** bewegt sich die kapitalistische Produktionsweise, beschreibt sie ausweglos jenen „**fehlerhaften Kreislauf**“, den schon Fourier an ihr entdeckte. Was Fourier allerdings zu seiner Zeit noch nicht sehen konnte, ist, daß sich dieser Kreislauf allmählich verengert, daß die Bewegung vielmehr eine **Spirale** darstellt und ihr **Ende** erreichen muß, wie die der Planeten, durch **Zusammenstoß mit dem Zentrum**. Es ist die treibende Kraft der gesellschaftlichen **Anarchie der Produktion**, die die große Mehrzahl der Menschen mehr und mehr in **Proletarier** verwandelt, und es sind wieder die **Proletarierrmassen**, die schließlich der **Produktionsanarchie ein Ende machen** werden. Es ist die treibende Kraft der **sozialen Produktionsanarchie**, die die unendliche **Vervollkommnungsfähigkeit der Maschinen** der großen Industrie in ein **Zwangsgebot** verwandelt für jeden einzelnen industriellen Kapitalisten, seine Maschinerie mehr und mehr zu vervollkommen, bei **Strafe des Untergangs**.

Frage: Inwiefern widersprechen sich die gesellschaftliche Produktionsweise und die kapitalistische Aneignung?

Die Rolle der Maschinerie zur Unterdrückung der Arbeiterklasse

Aber **Vervollkommnung der Maschinerie**, das heißt **Überflüssigmachung von Menschenarbeit**. Wenn die Einführung und Vermehrung der Maschinerie **Verdrängung von Millionen von Handarbeitern durch wenige Maschinenarbeiter** bedeutet, so bedeutet Verbesserung der Maschinerie Verdrängung von mehr und mehr Maschinenarbeitern selbst und in letzter Instanz Erzeugung einer das **durchschnittliche Beschäftigungsbedürfnis des Kapitals überschreitenden Anzahl disponibler Lohnarbeiter**, einer vollständigen **industriellen Reservearmee**, wie ich sie schon 1845 nannte, disponibel für die Zeiten, wo die Industrie mit Hochdruck arbeitet, aufs Pflaster geworfen durch den notwendig folgenden Krach, zu allen Zeiten ein Bleigewicht an den Füßen der Arbeiterklasse in ihrem Existenzkampf mit dem Kapital, ein **Regulator zur Niederhaltung des Arbeitslohns** auf dem dem kapitalistischen Bedürfnis angemessenen niedrigen Niveau. So geht es zu, daß die **Maschinerie**, um mit Marx zu reden, das **machtvollste Kriegsmittel des Kapitals gegen die Arbeiterklasse** wird, daß das Arbeitsmittel dem Arbeiter fortwährend das Lebensmittel aus der Hand schlägt, daß das eigne Produkt des Arbeiters sich verwandelt in ein Werkzeug zur Knechtung des Arbeiters. So kommt es, daß die **Ökonomisierung der Arbeitsmittel** von vornherein zugleich rücksichtsloseste **Verschwendung der Arbeitskraft** und **Raub an den normalen Voraussetzungen der Arbeitsfunktion** wird; daß die Maschinerie, das gewaltigste Mittel zur Verkürzung der Arbeitszeit, umschlägt in das unfehlbarste Mittel, alle Lebenszeit des Arbeiters und seiner Familie in **disponible Arbeitszeit für die Verwertung des Kapitals** zu verwandeln; so kommt es, daß die **Überarbeitung** der einen die Voraussetzung wird für die **Beschäftigungslosigkeit** der andern und daß die große Industrie, die den ganzen Erdkreis nach neuen Konsumenten abjagt, zu Hause die **Konsumtion der Massen** auf ein Hungerminimum beschränkt und sich damit den eignen innern Markt untergräbt. „Das Gesetz, welches die relative Surpluspopulation oder industrielle Reservearmee stets mit

Umfang und Energie der Kapitalakkumulation in Gleichgewicht hält, schmiedet den Arbeiter fester an das Kapital als den Prometheus die Keile des Hephästos an den Felsen. Es bedingt eine der **Akkumulation von Kapital** entsprechende **Akkumulation von Elend**. Die Akkumulation von Reichtum auf dem einen Pol ist also zugleich Akkumulation von Elend, Arbeitsqual, Sklaverei, Unwissenheit, Bestialisierung und moralischer Degradation auf dem Gegenpol, d.h. auf Seite der **Klasse, die ihr eigenes Produkt als Kapital produziert.**“ (Marx, „Kapital“, S. 671.) Und von der kapitalistischen Produktionsweise eine andre Verteilung der Produkte erwarten hieß verlangen, die Elektroden einer Batterie sollten das Wasser zersetzt lassen, solange sie mit der Batterie in Verbindung stehn, und nicht am positiven Pol Sauerstoff entwickeln und am negativen Wasserstoff.

Wir sahen, wie die aufs höchste gesteigerte **Verbesserungsfähigkeit der modernen Maschinerie**, vermittelt der Anarchie der Produktion in der Gesellschaft, sich verwandelt in ein **Zwangsgebot für den einzelnen industriellen Kapitalisten, seine Maschinerie stets zu verbessern**, ihre Produktionskraft stets zu erhöhen. In ein ebensolches Zwangsgebot verwandelt sich für ihn die bloße faktische Möglichkeit, seinen **Produktionsbereich zu erweitern**. Die enorme Ausdehnungskraft der großen Industrie, gegen die diejenige der Gase ein wahres Kinderspiel ist, tritt uns jetzt vor die Augen als ein **qualitatives und quantitatives Ausdehnungsbedürfnis**, das jedes Gegendruck spottet. Der Gegendruck wird gebildet durch die **Konsumtion**, den Absatz, die Märkte für die Produkte der großen Industrie. Aber die Ausdehnungsfähigkeit der Märkte, extensive wie intensive, wird beherrscht zunächst durch ganz andre, weit weniger energisch wirkende Gesetze. **Die Ausdehnung der Märkte kann nicht Schritt halten mit der Ausdehnung der Produktion.** Die **Kollision** wird unvermeidlich, und da sie keine Lösung erzeugen kann, solange sie nicht die kapitalistische Produktionsweise selbst sprengt, wird sie periodisch. Die kapitalistische Produktion erzeugt einen neuen **„fehlerhaften Kreislauf“**.

Frage: Welche Probleme erzeugt die Maschinerisierung im Kapitalismus?

Krisen als Resultat des Kapitalismus

In der Tat, **seit 1825**, wo die erste allgemeine Krisis ausbrach, geht die ganze industrielle und kommerzielle Welt, die Produktion und der Austausch sämtlicher zivilisierten Völker und ihrer mehr oder weniger barbarischen Anhängsel, so ziemlich **alle zehn Jahre** einmal aus den Fugen. Der Verkehr stockt, die **Märkte sind überfüllt**, die Produkte liegen da, ebenso massenhaft wie unabsetzbar, das bare Geld wird unsichtbar, der Kredit verschwindet, die **Fabriken stehn still**, die arbeitenden Massen ermangeln der Lebensmittel, weil sie zuviel Lebensmittel produziert haben. **Bankerott** folgt auf Bankerott, **Zwangsverkauf** auf Zwangsverkauf. Jahrelang dauert die Stockung, **Produktivkräfte wie Produkte werden massenhaft vergeudet und zerstört**, bis die aufgehäuften Warenmassen unter größerer oder geringerer Entwertung endlich abfließen, **bis Produktion und Austausch allmählich wieder in Gang** kommen. Nach und nach beschleunigt sich die Gangart, fällt in Trab, der industrielle Trab geht über in Galopp, und dieser steigert sich wieder **bis zur zügellosen Karriere einer vollständigen industriellen, kommerziellen, kreditlichen und spekulativen Steeple-chase**, um endlich nach den halsbrechendsten Sprüngen wieder anzulangen im Graben des Krachs. Und so immer von neuem. Das haben wir nun seit 1825 volle fünfmal erlebt und erleben es in diesem Augenblick (1877) zum sechsten Mal. Und der Charakter dieser Krisen ist so scharf ausgeprägt, daß Fourier sie alle traf, als er die erste bezeichnete als: crise pléthorique, **Krisis aus Überfluß**.

In den Krisen kommt der **Widerspruch zwischen gesellschaftlicher Produktion und kapitalistischer Aneignung** zum gewaltsamen Ausbruch. Der Warenlauf ist momentan vernichtet: das Zirkulationsmittel, das Geld, wird Zirkulationshindernis; alle Gesetze der Warenproduktion und Warenzirkulation werden auf den Kopf gestellt. Die **ökonomische Kollision hat ihren Höhepunkt erreicht: Die Produktionsweise rebellierte gegen die Austauschweise**.

Frage: Warum handelt es sich bei den beschriebenen Krisen um „Krisen aus Überfluß“?

Die Erschaffung inländischer Monopole durch Trusts

Die Tatsache, daß die **gesellschaftliche Organisation der Produktion innerhalb der Fabrik** sich zu dem Punkt entwickelt hat, wo sie **unverträglich** geworden ist mit der neben und über ihr bestehenden **Anarchie der Produktion in der Gesellschaft**- diese Tatsache wird den Kapitalisten selbst handgreiflich gemacht durch die gewaltsame Konzentration der Kapitale, die sich während der **Krisen** vollzieht vermittelt des **Ruins vieler großen und noch mehr kleiner Kapitalisten**. Der gesamte Mechanismus der kapitalistischen Produktionsweise versagt unter dem Druck der von ihr selbst erzeugten Produktivkräfte. Sie kann diese **Masse von Produktionsmitteln** nicht mehr alle in Kapital verwandeln; sie liegen brach, und ebendeshalb muß auch die industrielle Reservearmee brachliegen. Produktionsmittel, Lebensmittel, disponible Arbeiter, alle Elemente der Produktion und des allgemeinen Reichtums sind im **Überfluß** vorhanden. Aber „der Oberfluß wird **Quelle der Not und des Mangels**“ (Fourier), weil er es gerade ist, der die **Verwandlung der Produktions- und Lebensmittel in Kapital verhindert**. Denn in der kapitalistischen Gesellschaft können die Produktionsmittel nicht in Tätigkeit treten, es sei denn, sie hätten sich zuvor in Kapital, in Mittel zur Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft verwandelt. Wie ein Gespenst steht die **Notwendigkeit der Kapitaleigenschaft der Produktions- und Lebensmittel zwischen ihnen und den Arbeitern**. Sie allein verhindert das Zusammentreten der sachlichen und der persönlichen Hebel der Produktion; sie allein verbietet den Produktionsmitteln, zu fungieren, den Arbeitern, zu arbeiten und zu leben. Einesteils also wird die kapitalistische Produktionsweise ihrer eignen **Unfähigkeit zur ferneren Verwaltung dieser Produktivkräfte** überführt. Andererseits drängen diese Produktivkräfte selbst mit steigender Macht nach **Aufhebung des Widerspruchs**, nach ihrer Erlösung von ihrer Eigenschaft als Kapital, nach **tatsächlicher Anerkennung ihres Charakters als gesellschaftlicher Produktivkräfte**.

Es ist dieser **Gegendruck der gewaltig anwachsenden Produktivkräfte gegen ihre Kapitaleigenschaft**, dieser steigende Zwang zur Anerkennung ihrer gesellschaftlichen Natur, der die Kapitalistenklasse selbst nötigt, mehr und mehr, soweit dies innerhalb des Kapitalverhältnisses überhaupt möglich, sie **als gesellschaftliche Produktivkräfte zu behandeln**. Sowohl die industrielle Hochdruckperiode mit ihrer schrankenlosen Kreditaufblähung, wie der Krach selbst durch den Zusammenbruch großer kapitalistischer Etablissements, treiben zu derjenigen Form der **Vergesellschaftung größter Massen von Produktionsmitteln**, die uns in den verschiedenen Arten von **Aktiengesellschaften** gegenübertritt. Manche dieser Produktions- und Verkehrsmittel sind von vornherein so kolossal, daß sie, wie die Eisenbahnen,

jede andere Form kapitalistischer Ausbeutung ausschließen. Auf einer gewissen Entwicklungsstufe genügt auch diese Form nicht mehr; die **inländischen Großproduzenten eines und desselben Industriezweigs** vereinigen sich zu einem „Trust“, einer **Vereinigung zum Zweck der Regulierung der Produktion**; sie bestimmen das zu produzierende Gesamtquantum, verteilen es unter sich und erzwingen so den im voraus **festgesetzten Verkaufspreis**. Da solche Trusts aber bei der ersten schlechten Geschäftszeit meist aus dem Leim gehn, treiben sie eben dadurch zu einer noch konzentrierteren Vergesellschaftung: Der ganze **Industriezweig verwandelt sich in eine einzige große Aktiengesellschaft**, die inländische Konkurrenz macht dem **inländischen Monopol** dieser einen Gesellschaft Platz; wie dies noch 1890 mit der englischen Alkaliproduktion geschehen, die jetzt, nach Verschmelzung sämtlicher 48 großen Fabriken, in der Hand einer einzigen, einheitlich geleiteten Gesellschaft mit einem Kapital von 120 Millionen Mark betrieben wird.

In den Trusts schlägt die freie Konkurrenz um ins Monopol, kapituliert die **planlose Produktion der kapitalistischen Gesellschaft** vor der planmäßigen Produktion der hereinbrechenden sozialistischen Gesellschaft. Allerdings zunächst noch zu Nutz und Frommen der Kapitalisten. Hier aber wird die Ausbeutung so handgreiflich, daß sie zusammenbrechen muß. Kein Volk würde eine durch Trusts geleitete Produktion, eine so **unverhüllte Ausbeutung der Gesamtheit** durch eine kleine Bande von Kuponabschneidern sich gefallen lassen.

So oder so, mit oder ohne Trusts, muß schließlich der offizielle Repräsentant der kapitalistischen Gesellschaft, der **Staat**, die **Leitung der Produktion** übernehmen. Diese **Notwendigkeit der Verwandlung in Staatseigentum** tritt zuerst hervor bei den großen Verkehrsanstalten: Post, Telegraphen, Eisenbahnen.

Wenn die Krisen die Unfähigkeit der Bourgeoisie zur fernern Verwaltung der modernen Produktivkräfte aufdeckten, so zeigt die **Verwandlung der großen Produktions- und Verkehrsanstalten in Aktiengesellschaften, Trusts und Staatseigentum** die **Entbehrlichkeit der Bourgeoisie** für jenen Zweck. Alle gesellschaftlichen Funktionen des Kapitalisten werden jetzt von besoldeten Angestellten versehen. Der **Kapitalist hat keine gesellschaftliche Tätigkeit mehr**, außer Revenueneinstreichen, Kuponsabschneiden und Spielen an der Börse, wo die verschiedenen Kapitalisten untereinander sich ihr Kapital abnehmen. Hat die **kapitalistische Produktionsweise** zuerst Arbeiter verdrängt, so verdrängt sie jetzt die Kapitalisten und verweist sie, ganz wie die Arbeiter, in die **überflüssige Bevölkerung**, wenn auch zunächst noch nicht in die industrielle Reservearmee.

Frage: Warum schwinden die gesellschaftlichen Funktionen der Kapitalisten durch die Organisation der Industriezweige in Trusts?

Die Rolle des Staats

Aber weder die Verwandlung in Aktiengesellschaften und Trusts noch die in Staatseigentum hebt die Kapitaleigenschaft der Produktivkräfte auf. Bei den Aktiengesellschaften und Trusts liegt dies auf der Hand. Und der **moderne Staat** ist wieder nur die **Organisation**, welche sich die **bürgerliche Gesellschaft** gibt, um die allgemeinen äußern **Bedingungen der kapitalistischen Produktionsweise aufrechtzuerhalten gegen Übergriffe** sowohl der Arbeiter wie der einzelnen Kapitalisten. Der moderne Staat, was auch seine Form, ist eine wesentlich kapitalistische Maschine, **Staat der Kapitalisten, der ideelle Gesamtkapitalist**. Je mehr Produktivkräfte er in sein Eigentum übernimmt, desto mehr wird er wirklicher Gesamtkapitalist, desto mehr Staatsbürger beutet er aus. Die Arbeiter bleiben Lohnarbeiter, Proletarier. Das Kapitalverhältnis wird nicht aufgehoben, es wird vielmehr auf die Spitze getrieben. Aber auf der Spitze schlägt es um. **Das Staatseigentum an den Produktivkräften ist nicht Lösung des Konflikts**, aber es birgt in sich das **formelle Mittel, die Handhabe der Lösung**.

Diese **Lösung** kann nur darin liegen, daß die gesellschaftliche Natur der modernen Produktivkräfte tatsächlich anerkannt, daß also die **Produktions-, Aneignungs- und Austauschweise in Einklang gesetzt wird mit dem gesellschaftlichen Charakter der Produktionsmittel**. Und dies kann nur dadurch geschehn, daß die Gesellschaft offen und ohne Umwege Besitz ergreift von den jeder andren Leitung außer der ihrigen erwachsenen Produktivkräften. Damit wird der **gesellschaftliche Charakter der Produktionsmittel und Produkte**, der sich heute gegen die Produzenten selbst kehrt, der die Produktions- und Austauschweise periodisch durchbricht und sich nur als blind wirkendes Naturgesetz gewalttätig und zerstörend durchsetzt, von den Produzenten mit vollem Bewußtsein zur Geltung gebracht und verwandelt sich aus einer Ursache der Störung und des periodischen Zusammenbruchs in den **mächtigsten Hebel der Produktion selbst**.

Die gesellschaftlich wirksamen Kräfte wirken ganz wie die **Naturkräfte**: blindlings, gewaltsam, zerstörend, solange wir sie nicht erkennen und nicht mit ihnen rechnen. Haben wir sie aber einmal erkannt, ihre Tätigkeit, ihre Richtungen, ihre Wirkungen begriffen, so hängt es nur von uns ab, sie mehr und mehr unserm Willen zu unterwerfen und vermittelst ihrer unsre Zwecke zu erreichen. Und ganz besonders gilt dies von den **heutigen gewaltigen Produktivkräften**. Solange wir uns hartnäckig weigern, ihre **Natur und ihren Charakter zu verstehen** – und gegen dies Verständnis sträubt sich die kapitalistische Produktionsweise und ihre Verteidiger –, solange wirken diese Kräfte sich aus, trotz uns, gegen uns, solange beherrschen sie uns, wie wir das ausführlich dargestellt haben. Aber einmal in ihrer Natur begriffen, können sie in den Händen der assoziierten Produzenten **aus dämonischen Herrschern in willige Diener** verwandelt werden. Es ist der Unterschied zwischen der zerstörenden Gewalt der Elektrizität im Blitze des Gewitters und der gebändigten Elektrizität des Telegraphen und des Lichtbogens; der Unterschied der Feuersbrunst und des im Dienst des Menschen wirkenden Feuers. Mit dieser **Behandlung der heutigen Produktivkräfte nach ihrer endlich erkannten Natur** tritt an die Stelle der gesellschaftlichen Produktionsanarchie eine **gesellschaftlich-planmäßige Regelung der Produktion** nach den Bedürfnissen der Gesamtheit wie jedes einzelnen. Damit

wird die kapitalistische Aneignungsweise, in der das Produkt zuerst den Produzenten, dann aber auch den Aneigner knechtet, ersetzt durch die in der Natur der modernen Produktionsmittel selbst begründete Aneignungsweise der Produkte: einerseits direkt **gesellschaftliche Aneignung als Mittel zur Erhaltung und Erweiterung der Produktion**, andererseits direkt **individuelle Aneignung als Lebens- und Genufmittel**.

Indem die kapitalistische Produktionsweise mehr und mehr die **große Mehrzahl der Bevölkerung in Proletarier** verwandelt, schafft sie die Macht, die diese Umwälzung, bei Strafe des Untergangs, zu vollziehn genötigt ist. Indem sie mehr und mehr auf Verwandlung der großen vergesellschafteten Produktionsmittel in Staatseigentum drängt, zeigt sie selbst den **Weg an zur Vollziehung der Umwälzung. Das Proletariat ergreift die Staatsgewalt und verwandelt die Produktionsmittel zunächst in Staatseigentum**. Aber damit hebt es sich selbst als Proletariat, **damit hebt es alle Klassenunterschiede und Klassengegensätze auf und damit auch den Staat als Staat**. Die bisherige, sich in Klassengegensätzen bewegende Gesellschaft hatte den Staat nötig, d.h. eine Organisation der jedesmaligen ausbeutenden Klasse zur Aufrechterhaltung ihrer äußern Produktionsbedingungen, also namentlich zur gewaltsamen Niederhaltung der ausgebeuteten Klasse in den durch die bestehende Produktionsweise gegebenen Bedingungen der Unterdrückung (Sklaverei, Leibeigenschaft oder Hörigkeit, Lohnarbeit). Der **Staat war der offizielle Repräsentant der ganzen Gesellschaft**, ihre Zusammenfassung in einer sichtbaren Körperschaft, aber er war dies nur, insofern er der Staat **derjenigen Klasse war, welche selbst für ihre Zeit die ganze Gesellschaft vertrat**: im Altertum Staat der sklavenhaltenden Staatsbürger, im Mittelalter des Feudaladels, in unsrer Zeit der Bourgeoisie. Indem er endlich tatsächlich **Repräsentant der ganzen Gesellschaft** wird, macht er sich selbst **überflüssig**. Sobald es keine Gesellschaftsklasse mehr in der Unterdrückung zu halten gibt, sobald mit der Klassenherrschaft und dem in der bisherigen Anarchie der Produktion begründeten Kampf ums Einzeldasein auch die daraus entspringenden Kollisionen und Exzesse beseitigt sind, gibt es nichts mehr zu reprimieren, das eine besondere Repressionsgewalt, einen Staat, nötig machte. Der erste Akt, worin der Staat wirklich als Repräsentant der ganzen Gesellschaft auftritt – die **Besitzergreifung der Produktionsmittel im Namen der Gesellschaft**, ist zugleich sein **letzter selbständiger Akt als Staat**. Das Eingreifen einer Staatsgewalt in gesellschaftliche Verhältnisse wird auf einem Gebiete nach dem andern überflüssig und schläft dann von selbst ein. An die Stelle der Regierung über Personen tritt die **Verwaltung von Sachen und die Leitung von Produktionsprozessen**. Der Staat wird nicht „abgeschafft“, **er stirbt ab**. Hieran ist die Phrase vom „freien Volksstaat“ zu messen, also sowohl nach ihrer zeitweiligen agitatorischen Berechtigung wie nach ihrer endgültigen wissenschaftlichen Unzulänglichkeit; hieran ebenfalls die Forderung der sogenannten Anarchisten, der Staat solle von heute auf morgen abgeschafft werden.

Frage 1: Wie kann die Verwandlung von Produktivkräften in Staatseigentum als Lösung des kapitalistischen Konflikts genutzt werden?

Frage 2: Warum ist der Staat nach der Machtergreifung des Proletariats überflüssig?

Die Machtergreifung des Proletariats als Weg in die Freiheit

Die **Besitzergreifung der sämtlichen Produktionsmittel durch die Gesellschaft** hat, seit dem geschichtlichen Auftreten der kapitalistischen Produktionsweise, einzelnen wie ganzen Sekten öfters mehr oder weniger unklar als **Zukunftsideal** vorgeschwebt. Aber sie konnte erst möglich, erst geschichtliche Notwendigkeit werden, als die tatsächlichen Bedingungen ihrer Durchführung vorhanden waren. Sie, wie jeder andre gesellschaftliche Fortschritt, wird ausführbar nicht durch die gewonnene Einsicht, daß das Dasein der Klassen der Gerechtigkeit, der Gleichheit etc. widerspricht, nicht durch den bloßen Willen, diese Klassen abzuschaffen, sondern durch gewisse **neue ökonomische Bedingungen**. Die **Spaltung der Gesellschaft** in eine ausbeutende und eine ausgebeutete, eine herrschende und eine unterdrückte Klasse war die **notwendige Folge der früheren geringen Entwicklung der Produktion**. Solange die gesellschaftliche Gesamtarbeit nur einen Ertrag liefert, der das zur notdürftigen Existenz aller Erforderliche nur um wenig übersteigt, solange also die Arbeit alle oder fast alle Zeit der großen Mehrzahl der Gesellschaftsglieder in Anspruch nimmt, solange teilt sich diese Gesellschaft notwendig in Klassen. Neben der ausschließlich der Arbeit frönden großen Mehrheit bildet sich eine **von direktproduktiver Arbeit befreite Klasse, die die gemeinsamen Angelegenheiten der Gesellschaft besorgt**: Arbeitsleitung, Staatsgeschäfte, Justiz, Wissenschaften, Künste usw. Es ist also das **Gesetz der Arbeitsteilung**, das der **Klassenteilung** zugrunde liegt. Aber das hindert nicht, daß diese Einteilung in Klassen nicht durch Gewalt und Raub, List und Betrug durchgesetzt worden und daß die herrschende Klasse, einmal im Sattel, nie verfehlt hat, ihre Herrschaft auf Kosten der arbeitenden Klasse zu befestigen und die gesellschaftliche Leitung umzuwandeln in **gesteigerte Ausbeutung der Massen**.

Aber wenn hiernach die Einteilung in Klassen eine gewisse **geschichtliche Berechtigung** hat, so hat sie eine solche doch nur für einen gegebenen Zeitraum, für gegebne gesellschaftliche Bedingungen. Sie gründete sich auf die Unzulänglichkeit der Produktion; sie wird weggefegt werden durch die volle **Entfaltung der modernen Produktivkräfte**. Und in der Tat hat die **Abschaffung der gesellschaftlichen Klassen** zur Voraussetzung einen **geschichtlichen Entwicklungsgrad**, auf dem das Bestehen nicht bloß dieser oder jener bestimmten herrschenden Klasse, sondern einer herrschenden Klasse überhaupt, also des Klassenunterschieds selbst, ein Anachronismus geworden, veraltet ist. Sie hat also zur Voraussetzung einen **Höhegrad der Entwicklung der Produktion**, auf dem Aneignung der Produktionsmittel und Produkte und damit der politischen Herrschaft, des Monopols der Bildung und der geistigen Leitung durch eine besondere Gesellschaftsklasse nicht nur überflüssig, sondern auch ökonomisch, politisch und intellektuell ein Hindernis der Entwicklung geworden ist. **Dieser Punkt ist jetzt erreicht**. Ist der politische und intellektuelle Bankrott der Bourgeoisie ihr selbst kaum noch ein Geheimnis, so wiederholt sich ihr ökonomischer Bankrott regelmäßig alle zehn Jahre. In jeder **Krise** erstickt die Gesellschaft unter der Wucht ihrer eignen, für sie unverwendbaren Produktivkräfte und Produkte und steht hilflos vor dem absurden **Widerspruch, daß die Produzenten nichts zu konsumieren haben, weil es an Konsumenten fehlt**. Die Expansionskraft der Produktionsmittel sprengt die Bande, die die kapitalistische Produktionsweise ihr angelegt. Ihre Befreiung aus diesen Banden ist die einzige Vorbedingung einer ununterbrochenen, stets rascher fortschreitenden Entwicklung der Produktivkräfte und damit einer praktisch schrankenlosen Steigerung der Produktion selbst. Damit nicht genug. Die gesellschaftliche Aneignung der Produktionsmittel beseitigt nicht

nur die jetzt bestehende **künstliche Hemmung der Produktion**, sondern auch die **positive Vergeudung und Verheerung von Produktivkräften und Produkten**, die gegenwärtig die unvermeidliche Begleiterin der Produktion ist und ihren Höhepunkt in den Krisen erreicht. Sie setzt ferner eine **Masse von Produktionsmitteln und Produkten für die Gesamtheit frei durch Beseitigung der blödsinnigen Luxusverschwendung** der jetzt herrschenden Klassen und ihrer politischen Repräsentanten. Die Möglichkeit, vermittelt der gesellschaftlichen Produktion allen Gesellschaftsgliedern eine Existenz zu sichern, die nicht nur materiell vollkommen ausreichend ist und von Tag zu Tag reicher wird, sondern die ihnen auch die vollständige freie Ausbildung und Betätigung ihrer körperlichen und geistigen Anlagen garantiert, diese **Möglichkeit ist jetzt zum ersten Male da, aber sie ist da**.

Mit der Besitzergreifung der Produktionsmittel durch die Gesellschaft ist die **Warenproduktion beseitigt** und damit die Herrschaft des Produkts über die Produzenten. Die Anarchie innerhalb der gesellschaftlichen Produktion wird ersetzt durch planmäßige bewußte Organisation. Der **Kampf ums Einzeldasein hört auf**. Damit erst scheidet der Mensch, in gewissem Sinn, endgültig aus dem Tierreich, tritt **aus tierischen Daseinsbedingungen in wirklich menschliche**. Der Umkreis der die Menschen umgebenden Lebensbedingungen, der die Menschen bis jetzt beherrschte, tritt jetzt unter die Herrschaft und Kontrolle der Menschen, die zum ersten Male bewußte, **wirkliche Herren der Natur**, weil und indem sie Herren ihrer eignen Vergesellschaftung werden. Die Gesetze ihres eignen gesellschaftlichen Tuns, die ihnen bisher als fremde, sie beherrschende Naturgesetze gegenüberstanden, werden dann von den Menschen mit voller Sachkenntnis angewandt und damit beherrscht. Die **eigne Vergesellschaftung der Menschen**, die ihnen bisher als von Natur und Geschichte aufgenötigt gegenüberstand, wird jetzt ihre **freie Tat**. Die objektiven, fremden Mächte, die bisher die Geschichte beherrschten, treten unter die Kontrolle der Menschen selbst. Erst von da an werden die Menschen ihre Geschichte mit vollem Bewußtsein selbst machen, erst von da an werden die von ihnen in Bewegung gesetzten gesellschaftlichen Ursachen vorwiegend und in stets steigendem Maß auch die von ihnen gewollten Wirkungen haben. Es ist der **Sprung der Menschheit aus dem Reich der Notwendigkeit in das Reich der Freiheit**.

Frage: Warum verlässt die Menschheit die tierischen Daseinsbedingungen erst durch die Vergesellschaftung der Produktionsmittel?

Zusammenfassung

Fassen wir zum Schluß unsern Entwicklungsgang kurz zusammen:

I. Mittelalterliche Gesellschaft: Kleine Einzelproduktion. Produktionsmittel für den Einzelgebrauch zugeschnitten, daher urwüchsig-unbehülflich, kleinlich, von zwerghafter Wirkung. **Produktion für den unmittelbaren Verbrauch**, sei es des Produzenten selbst, sei es seines Feudalherrn. Nur da, wo ein Überschuß der Produktion über diesen Verbrauch stattfindet, wird dieser Überschuß zum Verkauf ausgedient und verfällt dem Austausch: **Warenproduktion also erst im Entstehen**; aber schon jetzt enthält sie in sich, im Keim, **die Anarchie in der gesellschaftlichen Produktion**.

II. Kapitalistische Revolution: Umwandlung der Industrie zuerst vermittelt der einfachen Kooperation und der Manufaktur, Konzentration der bisher zerstreuten Produktionsmittel in großen Werkstätten, damit ihre **Verwandlung aus Produktionsmittel des einzelnen in gesellschaftliche** - eine Verwandlung, die die Form des Austausches im ganzen und großen nicht berührt. Die alten Aneignungsformen bleiben in Kraft. Der **Kapitalist** tritt auf: In seiner Eigenschaft als **Eigentümer der Produktionsmittel** eignet er sich auch die Produkte an und macht sie zu Waren. Die Produktion ist ein gesellschaftlicher Akt geworden; der Austausch und mit ihm die Aneignung bleiben individuelle Akte, Akte des einzelnen: **Das gesellschaftliche Produkt wird angeeignet vom Einzelkapitalisten**. Grundwiderspruch, aus dem alle Widersprüche entspringen, in denen die heutige Gesellschaft sich bewegt und die die große Industrie offen an den Tag bringt.

A. Scheidung des Produzenten von den Produktionsmitteln. Verurteilung des Arbeiters zu lebenslänglicher Lohnarbeit. **Gegensatz von Proletariat und Bourgeoisie**.

B. Wachsendes Hervortreten und steigende Wirksamkeit der Gesetze, die die Warenproduktion beherrschen. Zügelloser Konkurrenzkampf. **Widerspruch der gesellschaftlichen Organisation in der einzelnen Fabrik und der gesellschaftlichen Anarchie in der Gesamtproduktion**.

C. Einerseits **Vervollkommnung der Maschinerie**, durch die Konkurrenz zum Zwangsgebot für jeden einzelnen Fabrikanten gemacht und gleichbedeutend mit stets steigender Außerdienstsetzung von Arbeitern: **industrielle Reservearmee**. Andererseits **schrankenlose Ausdehnung der Produktion**, ebenfalls Zwangsgesetz der Konkurrenz für jeden Fabrikanten. Von beiden Seiten unerhörte Entwicklung der Produktivkräfte, Überschuß des Angebots über die Nachfrage, Überproduktion, Überfüllung der Märkte, zehnjährige **Krisen**, fehlerhafter Kreislauf: **Überfluß hier, von Produktionsmitteln und Produkten - Überfluß dort, von Arbeitern ohne Beschäftigung** und ohne Existenzmittel; aber diese beiden Hebel der Produktion und gesellschaftlichen Wohlstands können nicht zusammentreten, weil die kapitalistische Form der Produktion den Produktivkräften verbietet, zu wirken, den Produkten, zu zirkulieren, es sei denn, sie hätten sich zuvor in Kapital verwandelt: was gerade ihr eigener Überfluß verhindert. Der Widerspruch hat sich gesteigert zum Widersinn: **Die Produktionsweise rebelliert gegen die Austauschform**. Die Bourgeoisie ist überführt der Unfähigkeit, ihre eignen gesellschaftlichen Produktivkräfte fernerhin zu leiten.

D. Teilweise **Anerkennung des gesellschaftlichen Charakters der Produktivkräfte**, den Kapitalisten selbst aufgenötigt. Aneignung der großen Produktions- und Verkehrsorganismen, erst durch **Aktiengesellschaften**, später durch **Trusts**, sodann durch den Staat. Die Bourgeoisie erweist sich als **überflüssige Klasse**; alle ihre gesellschaftlichen Funktionen werden jetzt erfüllt durch besoldete Angestellte.

III. Proletarische Revolution, Auflösung der Widersprüche: Das Proletariat ergreift die öffentliche Gewalt und verwandelt kraft dieser Gewalt, die den Händen der Bourgeoisie entgleitenden **gesellschaftlichen Produktionsmittel in öffentliches Eigentum**. Durch diesen Akt befreit es die Produktionsmittel von ihrer bisherigen Kapitaleigenschaft und gibt ihrem gesellschaftlichen Charaktervolle Freiheit, sich durchzusetzen. Eine **gesellschaftliche Produktion nach vorherbestimmtem Plan** wird nunmehr möglich. Die Entwicklung der Produktion macht die fernere Existenz verschiedener Gesellschaftsklassen zu einem **Anachronismus**. In dem Maß, wie die Anarchie der gesellschaftlichen Produktion schwindet, schläft auch die politische Autorität des Staats ein. Die **Menschen**, endlich Herren ihrer eignen Art der Vergesellschaftung, werden damit zugleich Herren der Natur, **Herren ihrer selbst - frei**.

Diese weltbefreiende Tat durchzuführen ist der **geschichtliche Beruf des modernen Proletariats**. Ihre geschichtlichen Bedingungen, und damit ihre Natur selbst, zu ergründen und so der zur Aktion berufenen, heute unterdrückten Klasse die Bedingungen und die Natur ihrer eignen Aktion zum **Bewußtsein** zu bringen ist die **Aufgabe des theoretischen Ausdrucks der proletarischen Bewegung, des wissenschaftlichen Sozialismus**.

Frage: Worin besteht die Aufgabe des wissenschaftlichen Sozialismus und wie kann diese (heute) erfüllt werden?



**links
jugend
['solid']**